

Rahmenplan Aufgabengebiete

BILDUNGSPLAN NEUNSTUFIGES GYMNASIUM SEKUNDARSTUFE I



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Bildung und Sport

Dieser Rahmenplan ist Teil des Bildungsplans der Sekundarstufe I für das neunstufige Gymnasium.

Die Behörde für Bildung und Sport hat mit Beschluss der Deputation vom 16.4.2003 die Erprobung des Bildungsplans beschlossen. Der Bildungsplan ist ab 1.8.2003 verbindliche Grundlage für den Unterricht und die Erziehung in der Sekundarstufe I.

Der Bildungsplan besteht aus dem „Bildungs- und Erziehungsauftrag“ für das neunstufige Gymnasium, den Rahmenplänen der Fächer und dem Rahmenplan für die Aufgabengebiete (§ 5 Absatz 3 HmbSG).

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Bildung und Sport
Amt für Bildung - B 22 -
Hamburger Straße 31, 22083 Hamburg
Alle Rechte vorbehalten

Referatsleitung Aufgabengebiete:	Dr. Alfred Lumpe
Fachreferat Berufsorientierung:	Bernd Renner
Fachreferat Gesundheitsförderung:	Gudrun Liebherz
Fachreferat Globales Lernen:	Robert Schreiber
Fachreferat Interkulturelle Erziehung:	Gudula Mebus
Fachreferat Medienerziehung:	Arthur Gottwald
Fachreferat Sexualerziehung:	Gudrun Liebherz
Fachreferat Sozial- u Rechtserziehung:	Dr. Joachim Schulze-Bergmann
Fachreferat Umwelterziehung:	Herbert Hollmann
Fachreferat Verkehrserziehung:	Gunter Bleyer

Internet: www.bildungsplaene.bbs.hamburg.de

Hamburg 2003

Inhaltsverzeichnis

1	Besondere Bildungs- und Erziehungsaufgaben im Gymnasium	5
2	Übersicht der verbindlichen Inhalte der Aufgabengebiete	7
3	Rahmenpläne der Aufgabengebiete	8
3.1	Aufgabengebiet Berufsorientierung	8
3.2	Aufgabengebiet Gesundheitsförderung	12
3.3	Aufgabengebiet Globales Lernen	16
3.4	Aufgabengebiet Interkulturelle Erziehung	20
3.5	Aufgabengebiet Medienerziehung	23
3.6	Aufgabengebiet Sexualerziehung	28
3.7	Aufgabengebiet Sozial- und Rechtserziehung	32
3.8	Aufgabengebiet Umwelterziehung	36
3.9	Aufgabengebiet Verkehrserziehung	40

1 Besondere Bildungs- und Erziehungsaufgaben im Gymnasium

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule umfasst Aufgaben und Fragestellungen, die nicht eindeutig thematisch einem einzelnen Unterrichtsfach zugeordnet werden können oder mehrere Fächer zugleich betreffen. Diese quer zu den Fächern liegenden Aufgaben, Fragestellungen und Lernaufgaben werden im Unterricht im Rahmen der Aufgabengebiete bearbeitet.

Aufgabengebiete und Fächer

Der Unterricht in den Aufgabengebieten geht von den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus und bietet in den Lernsituationen Möglichkeiten, die eigenen Sichtweisen zu erweitern, das erworbene Wissen anzuwenden, sich zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. Der Unterricht in den Aufgabengebieten fordert zur Übernahme unterschiedlicher Perspektiven auf. Er fördert den Erwerb von Orientierungswissen und Handlungskompetenz und trägt zur Stärkung des Selbstbildes der Mädchen und Jungen bei.

Auftrag der Aufgabengebiete

Der Unterricht in den Aufgabengebieten fordert zur Eigeninitiative auf. Er unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung ihrer eigenen Lernprozesse sowie der Auswertung der Lernergebnisse. Er ist Anlass, Lernstrategien zu entwickeln, Arbeitstechniken einzüben, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und sich den Erfolg des eigenen Lernens und des Engagements bewusst zu machen. Die Aufgabengebiete bieten Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten zur Selbststeuerung des Lernprozesses, zur Darstellung der Arbeitsergebnisse und zur aktiven Teilhabe an der Schulgemeinschaft. Der Unterricht in den Aufgabengebieten bezieht Eltern aktiv ein und stärkt die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule.

Stärkung der Selbstverantwortung und Eigeninitiative

Lernen in den Aufgabengebieten umfasst sowohl schulische Lernsituationen als auch außerschulische Lernorte und das Engagement in der Gesellschaft. Der Unterricht in den Aufgabengebieten berücksichtigt informelles Lernen, bindet externe Fachleute und außerschulische Institutionen in schulisches Lernen ein und unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Dokumentation ihrer Lernfortschritte in individuell geführten Lerndokumenten (Portfolio). Die Schülerinnen und Schüler erfahren Wertschätzung und Anerkennung für ihr soziales Engagement und das Lernen außerhalb der Schule und werden darin unterstützt, diese Aktivitäten auch als Lernleistung anzusehen und auszuwerten.

Der Auftrag des einzelnen Aufgabengebietes, Hinweise für die Gestaltung der Lernsituationen, die verbindlichen Inhalte und Anforderungen sind im jeweiligen Rahmenplan festgelegt.

Der Unterricht in den Aufgabengebieten wird in unterschiedlichen Formen organisiert. Er kann als Teil des Fachunterrichts, als fächerübergreifender Unterricht, als Projektunterricht oder in anderen Organisationsformen angeboten werden. Möglich sind z. B.:

Organisationsformen

- besondere Angebote im Fach- oder Wahlpflichtfachunterricht
- fächerübergreifende Vorhaben im Unterricht mehrerer Fächer
- Einzelangebote innerhalb einer Projektwoche oder im Rahmen von Wandertagen und Klassenfahrten
- Einzelveranstaltungen wie z. B. Podiumsdiskussionen, Expertinnen- und Expertengespräche, Lesungen, Theateraufführungen etc.
- themenbezogene Projektwochen und Projekttag oder Thementage
- Einrichtung von Diensten, Patenschaften oder anderen Verpflichtungen im Stadtteil oder Schulumfeld (Seniorentreffen, Bachpatenschaften, Schulkiosk, Schulküche, Lernpatenschaften etc.)
- Einrichtung von Kooperationspartnerschaften mit Unternehmen, Hochschulen, Instituten und anderen außerschulischen Partnern

	<ul style="list-style-type: none">• Schülerunternehmen• nationale und internationale Schulpartnerschaften• Ausstellungen, Informationsstände im Stadtteil und auf schulischen Veranstaltungen, Feste, Feiern
Verständigung innerhalb der Schule	<p>Die Absprachen zur Durchführung des Unterrichts in den Aufgabengebieten werden in einem schulinternen Abstimmungsprozess getroffen und festgelegt. Dabei findet eine Verständigung statt</p> <ul style="list-style-type: none">• über die Fächer, deren Unterrichtszeit genutzt wird• über die Fächer und Lehrkräfte, die Verantwortung für die Bearbeitung der jeweiligen Aufgaben übernehmen• über Verabredungen, Regeln und Rituale in der Schule, die den Bildungs- und Erziehungsprozess im Rahmen der Aufgabengebiete unterstützen und• über die Einbeziehung externer Fachleute und Institutionen sowie über die Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen externen Partnern
Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer	<p>Mit der Aufnahme der Aufgabengebiete in den Bildungsplan wird die Bearbeitung der besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben systematisch in der Schule verankert. Die gemeinsame Wahrnehmung der besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben stellt Forderungen an die Einstellungen und Verhaltensweisen der Lehrerinnen und Lehrer. Sie sind bedeutungsvolle Erwachsene, mit denen die Schülerinnen und Schüler die Auseinandersetzung suchen und von denen sie Hilfen bei der Orientierung auch in Fragen erwarten, die weit über die unmittelbaren Inhalte des Fachunterrichts hinausgehen. Dabei achten die Lehrkräfte das verfassungsmäßige Recht der Eltern auf Erziehung ihrer Kinder. Sie arbeiten vertrauensvoll mit den Eltern zusammen mit dem Ziel der bestmöglichen Förderung der Schülerinnen und Schüler.</p>
	<p>Zu den Rahmenplänen der einzelnen Aufgabengebiete:</p>
Rahmenplan der Aufgabengebiete	<p>Für jedes Aufgabengebiet liegt ein Rahmenplan vor, in dem Auftrag, verbindliche Inhalte und Anforderungen festgelegt sind.</p>
Verbindliche Inhalte	<p>Die verbindlichen Inhalte und die Anforderungen sind für die Jahrgangsstufen 5 bis 8 und 9/10 beschrieben. Sofern für die verbindlichen Inhalte Wahlmöglichkeiten bestehen, entscheidet die Schule über den Zeitpunkt der Bearbeitung und die Auswahl der Themen. Die Rahmenpläne enthalten Vorschläge, in welchen Fächern die Bearbeitung der verbindlichen Inhalte erfolgen kann. Die Zuordnung entspricht fachlichen Anknüpfungspunkten und zeigt Vernetzungsmöglichkeiten mit dem Unterricht in verschiedenen Fächern auf. Die Zuordnung bedeutet nicht, dass nur in diesen Fächern die verbindlichen Inhalte umgesetzt werden können. Neben den genannten Fächern bestehen im Rahmen konkreter Themen in allen Fächern Möglichkeiten, die Inhalte der Aufgabengebiete zu bearbeiten. Dabei können gegebenenfalls mit einem Thema auch Inhalte mehrerer Aufgabengebiete zugleich bearbeitet werden.</p>
Anforderungen	<p>Die Anforderungen bestimmen einerseits den zu erreichenden Standard und sind andererseits Orientierung für die Gestaltung der Lernsituationen.</p>
Leistungsbeurteilung	<p>Die Leistungen, die im Rahmen der Bearbeitung der besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben erbracht werden, werden bewertet und im Rahmen der beteiligten Fächer berücksichtigt.</p>
Dokumentation der Leistungen	<p>Darüber hinaus können erbrachte Leistungen auch außerhalb der Leistungsbewertung in den Fächern in besonderer Weise dokumentiert und bescheinigt werden. Die Lehrkräfte wie auch außerschulische Partner können erbrachte Leistungen oder erworbene Kompetenzen bescheinigen. Die Schülerinnen und Schüler können die Bescheinigungen durch eigene Nachweise (Selbstbeurteilung) ergänzen und ihre Lernergebnisse in einem individuellen Lernbuch (Portfolio) dokumentieren.</p>

2 Übersicht der verbindlichen Inhalte der Aufgabengebiete

Aufgaben- gebiet	Jahrgang 5 bis 8	Jahrgang 9 und 10
Berufsorientierung	<ul style="list-style-type: none"> - Individuelle Kompetenzen, Potenziale, Ziele - Arbeit und Leistung in Schule und Beruf - Wandel der Arbeits- und Lebensverhältnisse - Berufliche Erkundungen und Berufswahlprozess - Stellenwert und Problemfelder der Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Berufswunsch und Konflikte - Stellenwert der Arbeit in der Gesellschaft - Wandel der Arbeitswelt - Entscheidungsprozess und Übergangsplanung
Gesundheitsförderung	Themen zu sechs Arbeitsbereichen: <ul style="list-style-type: none"> - Bewegungsförderung - Ernährungserziehung - Persönlichkeitsstabilisierung - Suchtprävention - Hygieneerziehung - Sicherheitserziehung 	
Globales Lernen	<ul style="list-style-type: none"> - Konsumgüter aus Entwicklungsländern - Gefährdung / Erhalt globaler Gemeinschaftsgüter - Erkundungen im Hafen und Stadtteil: Was verbindet Hamburg mit Afrika, Asien, Lateinamerika? - Globalisierung von Alltag und Freizeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Fairer Handel - Biologische Vielfalt, Ernährungssicherung oder: Weltgesundheit - Hamburg Tor zur Welt - Armut und Menschenrechte
Interkulturelle Erziehung	Ergänzung geeigneter Fachthemen zu interkulturellen Lernsituationen, drei Interkulturelle Themen, Interkulturelle Erziehung im Schulleben	
Medienerziehung	Themen zu sechs Arbeitsbereichen: <ul style="list-style-type: none"> - Medienangebote auswählen und nutzen - Problemlösungstechniken anwenden und Werkzeuge einsetzen - Eigene Medienbeiträge gestalten - Mediengestaltung verstehen und bewerten - Medieneinflüsse erkennen und einordnen - Bedingungen der Medienproduktion und -verarbeitung einschätzen 	
Sexualerziehung	Themen zu fünf Arbeitsbereichen: <ul style="list-style-type: none"> - Sexualität, Körperlichkeit und Sexualverhalten - Sexualität und Fortpflanzung - Sexualität und Identitätsfindung - Liebe, Sexualität und Beziehung - Sexualität und Gesellschaft 	
Sozial- und Rechts- erziehung	Themen zu fünf Arbeitsbereichen: <ul style="list-style-type: none"> - Willensbildung/Konflikt - Verantwortung - Vertrag - Ordnung/Recht - Lernen 	
Umwelterziehung	<ul style="list-style-type: none"> - Klimaänderung - Klimaschutz I - Entsorgung - Umweltverträglicher Umgang mit Abfällen und Emission I - Wasser- und Gewässerverschmutzung – Wasserreinhaltung und Gewässerschutz - Artensterben, Bedrohung der Artenvielfalt – Artenschutz, Biotopschutz und Schutz von Ökosystemen 	<ul style="list-style-type: none"> - Klimaänderung – Klimaschutz II - Entsorgung – Umweltverträglicher Umgang mit Abfällen und Emissionen II - Energiegewinnung und –nutzung – Energiesparen - Entwicklung der Menschheit bei gerechter Verteilung der Ressourcen
Verkehrserziehung	<ul style="list-style-type: none"> - Mobil mit Bus und Bahn <i>oder</i> - Fahrrad und Umwelt 	<ul style="list-style-type: none"> - Einstieg in den motorisierten Verkehr <i>oder</i> - Mobilität und ihre Folgen in und um Hamburg

3 Rahmenpläne der Aufgabengebiete

3.1 Aufgabengebiet Berufsorientierung

Auftrag des Aufgabengebietes Berufsorientierung

Entwicklung von Kompetenzen und lebenslanges Lernen	Der Auftrag der Berufsorientierung ist es, die Schülerinnen und Schüler beim Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und der Entwicklung von Handlungskompetenzen zu unterstützen, die einen erfolgreichen Übergang in die Oberstufe oder von der Schule in die Berufs- und Arbeitswelt ermöglichen und zur Entwicklung der Fähigkeit und Bereitschaft zum lebenslangen Lernen beitragen. Berufsorientierung strukturiert den Übergang von der Schule in die Berufs- und Arbeitswelt oder in einen weiterführenden Bildungsgang. Berufsorientierung unterstützt die Schülerinnen und Schüler, sich zielgerichtet und realitätsbezogen mit den gegenwärtigen Strukturen, Entwicklungstendenzen, den Anforderungen der Arbeitswelt und den Fragen der Berufswahl auseinander zu setzen und am Ende der Sekundarstufe I des Gymnasiums eine begründete Entscheidung für den Übergang in die Sekundarstufe II oder gegebenenfalls in eine Berufsausbildung selbstständig und eigenverantwortlich treffen zu können.
Stärkung der Entscheidungssicherheit	Der Unterricht nimmt die Erfahrungs- und Erlebniswelt der Schülerinnen und Schüler auf und fördert Eigenaktivität und Selbstverantwortung. Die Schülerinnen und Schüler vergewissern sich ihrer Leistungspotenziale und entwickeln ihre Lernstrategien. Berufsorientierung unterstützt Schülerinnen und Schüler, ihre individuellen Interessen und Stärken zu erkennen, eigene berufliche Ziele zu entwickeln und sich zielgerichtet und realitätsbezogen mit den Anforderungen und Chancen der Berufs- und Arbeitswelt sowie den Bedingungen ihres Wandels auseinander zu setzen. Sie prüfen dabei auch Ideen und mögliche Schritte zu einer unternehmerischen Selbstständigkeit.
Gesellschaftliche Gestaltungsmöglichkeiten	Berufsorientierung unterstützt Mädchen und Jungen, ihren weiteren schulischen Bildungsgang oder den Übergang in eine berufliche Ausbildung nach eigenen Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen zu gestalten. Sie entwerfen Möglichkeiten, mit Benachteiligungen bzw. Einschränkungen umzugehen und entwickeln Handlungs- und Gestaltungsstrategien zu ihrer Überwindung. Jugendliche, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, beziehen dabei die aus ihrer spezifischen Lebenssituation resultierenden Probleme, aber auch Chancen mit ein.
Kooperation mit außerschulischen Lernorten	Berufsorientierung verbindet außerschulisches mit schulischem Lernen. In Lernsituationen (z. B. Praktika, Erkundungen, Expertenbefragungen, Forschungsaufträge) erwerben die Schülerinnen und Schüler am Beispiel ortsansässiger Institutionen, Organisationen, Unternehmen und Hochschulen praxisbezogenes Wissen über die Berufs- und Arbeitswelt und überprüfen ihre Berufswahlentscheidung in der Praxis.
Kooperation zwischen Schule und Elternhaus	Der für die Berufsorientierung maßgebliche Einfluss des Elternhauses auf die berufliche Orientierung der Schülerinnen und Schüler wird in den Unterricht einbezogen. Die Eltern werden gebeten, ihr Wissen über die Berufswelt einzubringen und von ihren Berufserfahrungen zu berichten.
Materialien und neue Medien	In Lernsituationen zur Berufsorientierung werden Medien und lernortspezifische Materialien (z. B. des Arbeitsamtes, der Hochschulen, der Unternehmen und der Tarifpartner) sowie die neuen elektronischen Medien genutzt.
Gestaltungsprinzipien	Bei der inhaltlichen Konkretisierung der Lernsituationen im Aufgabengebiet Berufsorientierung werden die Aspekte „individuelle Orientierung“, „Berufliche Orientierung“ und „Ökonomische Orientierung“ berücksichtigt.

Individuelle Orientierung erfordert Aufgaben, bei deren Bearbeitung die Schülerinnen und Schüler

Individuelle Orientierung

- ihre persönlichen Stärken, Fähigkeiten, Wünsche und die individuelle Leistungsbereitschaft und Lernmöglichkeiten wahrnehmen, reflektieren und weiterentwickeln
- die eigenen Interessen und Ziele wahrnehmen und entwickeln und im Hinblick auf den Übergang in die Sekundarstufe II oder in eine Berufsausbildung präzisieren
- ihr individuelles Kompetenzprofil erstellen und entwickeln
- Angebote in der Schule und an anderen Lernorten zur Entwicklung der Lernstrategien und zum Ausgleich der Lerndefizite nutzen und die Fähigkeit zum kontinuierlichen Weiterlernen entwickeln
- sich begründet für die Fortsetzung ihres Bildungsgangs in studienqualifizierenden Bildungsgängen oder den Übergang in eine Berufsausbildung entscheiden

Berufliche Orientierung erfordert Aufgaben, bei deren Bearbeitung die Schülerinnen und Schüler insbesondere

Berufliche Orientierung

- ihre individuellen Ziele und Potenziale mit den Anforderungen in den relevanten Berufs- bzw. Bildungsbereichen abgleichen und daraus Folgerungen für die Planung und Steuerung des Überganges ziehen können
- Berufsfelder und Berufe oder Studiengänge erkunden und in die Entscheidung zum Übergang einbeziehen
- den Übergang in die Sekundarstufe II vorbereiten oder Bewerbungsunterlagen erstellen und das Bewerbungsverfahren planen und umsetzen

Ökonomische Orientierung erfordert Aufgaben, bei deren Bearbeitung die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage ihrer Vorerfahrungen und ihrer Kenntnisse über wirtschaftliche und rechtliche Sachverhalte und Zusammenhänge

Ökonomische Orientierung

- ökonomisches Orientierungswissen erweitern
- im Rahmen unterschiedlicher Lernaufträge die betriebliche Wirklichkeit erforschen
- die unterschiedlichen Rollen im Erwerbs- und Wirtschaftsleben reflektieren und Möglichkeiten der unternehmerischen Selbstständigkeit einschätzen und bewerten
- gesellschafts- und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen untersuchen

Inhalte und Anforderungen

Der Rahmenplan gibt für die Jahrgangsstufen 5 bis 8 bzw. 9/10 pädagogische Leitthemen und verbindliche Inhalte vor, die von den Lehrkräften konkretisiert und in Lerneinheiten umgesetzt werden.

Inhalte und Anforderungen für Jahrgangsstufen

Die Inhalte und deren Zuordnung zu den Jahrgangsstufen sind verbindlich. Innerhalb der jeweiligen Jahrgangsstufen kann die Reihenfolge verändert, die verbindlichen Inhalte können zu größeren Lerneinheiten zusammengefasst werden.

Jahrgangsstufen 5 bis 8

Pädagogisches Leitthema: Lebenswünsche, Fähigkeiten und Potenziale, Arbeit und Leben planen

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Erfahrungen an außerschulischen Lernorten. Erwartungen und Verpflichtungen werden transparent und verbindlich vereinbart. Aufgabe ist einerseits die Unterstützung der Entwicklung der beruflichen Ziele sowie der realistischen Einschätzung der Fähigkeiten und der Potenziale und andererseits die Stabilisierung eines alters- und entwicklungsangemessenen Selbstbewusstseins.

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen
<p>1. Individuelle Kompetenzen, Potenziale, Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> Individuelles Fähigkeitsprofil; Lebensentwürfe; berufliche Karrieren von Männern und Frauen; Zusammenhang von Arbeitszeit, Lernzeit und Freizeit 	<ul style="list-style-type: none"> → Kunst 7/8-4.1: Collagieren → PGW 8-2.2: Wirtschaft I: Betriebe und Arbeitswelt → Musik 7/8-11: Musikberufe/Frauen in der Musik → Geschichte 7/8-2: Erweiterungen: Frauen im Mittelalter → Deutsch 5/6-3 und 7/8-3: themenbezogen
<p>2. Arbeit und Leistung in Schule und Beruf</p> <ul style="list-style-type: none"> Arbeitssituation in der Schule; Gestaltung optimaler Arbeitsräume; Berufe und Arbeitssituation von Familienmitgliedern; Verbindung von Unterrichtsfächern und Berufen 	<ul style="list-style-type: none"> → Englisch 5/6-1: Häusliche und familiäre Situation → NW/Technik 5/6-3: Flug und Fliegen → PGW 8-2.2: Wirtschaft I: Betriebe und Arbeitswelt → Phy 7/8.6: Optik 2 → Deutsch 5-8: themenbezogen
<p>3. Wandel der Arbeits- und Lebensverhältnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> Arbeitssituationen und -abläufe im Laufe der Zeit 	<ul style="list-style-type: none"> → Geschichte 7/8-2: Leben und Wirtschaften im Mittelalter → Geschichte 7/8-3: Frühkapitalismus und Fernhandel → Geschichte 7/8-8: Industrialisierung → Geografie 5-3: Nachhaltiges Leben und Wirtschaften → PGW 8-2.2: Wirtschaft I: Betriebe und Arbeitswelt
<p>4. Berufliche Erkundungen und Berufswahlprozess</p> <ul style="list-style-type: none"> Arbeits- und Entscheidungsstrukturen in Betrieben; Berufe, Tätigkeitsfelder, Anforderungsprofile; Vergleich mit eigenem Kompetenzprofil; Bewerbungsunterlagen; Lernfortschritte dokumentieren; Kompetenzerweiterung planen 	<ul style="list-style-type: none"> → Musik 7/8.11: Musikberufe → PGW 8-2.2: Wirtschaft I: Betriebe und Arbeitswelt → Globales Lernen 5/8-3: Hamburg: Tor zur Welt → Deutsch 5/6-2 und 7/8-2: Arbeitsbereich Schreiben: Gebrauchstexte verfassen: Bericht/Beschreibung
<p>5. Stellenwert und Problemfelder der Arbeit in unserer Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> Leistungsorientierung; private Haushaltsplanung Strategien zur Lebensbewältigung in Freizeit und Beruf; geschlechtsspezifische Aspekte in der Arbeitswelt 	<ul style="list-style-type: none"> → Mathematik 7/8.1: Über und unter Null/Schulden → PGW 8-2.1: private Haushalte im Wirtschaftsprozess → PGW 8-1.1: Jugend und Gesellschaft im Nahraum / Gleichberechtigung der Geschlechter → AGG Sexualerziehung 5/8-5: Sexualität und Gesellschaft;

Arbeitsmethoden/Hinweise:

Recherche im Internet, Vorbereitung, Durchführung, Auswertung von Erkundungen und Umfragen (Betriebs erkundung, Expertengespräche); Dokumentation der Lernergebnisse; Textgestaltung (Bewerbungen, Bericht); Gesprächsführung; Arbeit mit dem Berufswahlpass

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- individuelle Entscheidungskriterien zur Lern- und Leistungsbereitschaft, ihr eigenes Lern- und Arbeitsverhalten sowie ihre Interessen und Fähigkeiten
- betriebliche Bewerbungsverfahren, die Situation auf dem Ausbildungsmarkt und Chancen und Anforderungen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt
- unterschiedliche Berufsbilder und Ausbildungswege in Hochschule und Betrieb.

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre Interessen und Fähigkeiten realistisch einschätzen, ihren Lernprozess auswerten und sich an gesetzten Zielen und erreichten Ergebnissen messen lassen
- ihre Erwartungen an berufliche Tätigkeiten formulieren und Orientierungsmaßstäbe entwickeln um ihre Entscheidung für die eigene Berufswegplanung zu treffen
- das eigene Kompetenzprofil in Bezug auf die Anforderungen einer Ausbildung einordnen und ggf. Leistungsvereinbarungen treffen um Lernrückstände zu beheben
- ein Betriebspraktikum mit Unterstützung eigenverantwortlich vorbereiten, die Ergebnisse präsentieren und für die Berufswahlentscheidung auswerten
- Arbeits- und Lerntechniken einsetzen, um Informationen zur Berufsorientierung selbstständig zu beschaffen, auszuwählen und ergebnisorientiert auszuwerten.

Jahrgangsstufen 9 und 10

Pädagogisches Leitthema: Individuelle Berufs- und Lebensperspektiven planen, überprüfen und umsetzen

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Erfahrungen an außerschulischen Lernorten und müssen sich in Praktika bewähren. Am Ende der Sekundarstufe I treffen sie ihre Entscheidung, ob sie den eingeschlagenen Bildungsgang fortsetzen oder eine Berufsausbildung anstreben. Die Schule ermutigt die Schülerinnen und Schüler, ihre Leistungs- und Lernfähigkeit realistisch einzuschätzen und unterstützt sie bei der Entscheidungsfindung und der Planung und Steuerung des Übergangs.

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen
<p>1. Berufswunsch und Konflikte</p> <ul style="list-style-type: none"> Berufswünsche im Wirkungsgefüge eigener Fähigkeiten und Interessen und den Vorstellungen von Eltern, Freundinnen und Freunden und der Gesellschaft; Vereinbarkeit von Familie und Beruf; Arbeitslosigkeit und Strategien zu deren Überwindung 	<ul style="list-style-type: none"> → Ethik 9/10-1.2: Kindheit, Jugendzeit, Erwachsensein, Partnerschaft und Familie, Leben mit Kindern → Ethik 9/10-1.3: Arbeit und Beruf, Freizeit, soziales Engagement → PGW 9/10-2: Soziale Fragen und Sozialstaat → Religion 9/10-2: Wir leben in Gemeinschaft
<p>2. Stellenwert und Problemfelder der Arbeit in der Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> bezahlte und unbezahlte Arbeit; Bürgergesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> → PGW 9/10-3: Zivilgesellschaft als Herausforderung und Handlungsmöglichkeit → Religion 9/10-2: Wir leben in Gemeinschaft
<p>3. Wandel der Arbeits- und Lebensverhältnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> Entwicklungen und Veränderungen der Arbeitswelt; Modelle der Arbeit der Zukunft 	<ul style="list-style-type: none"> → Ethik 9/10-3.1: Ökonomie und Ökologie, Globalisierung → Ethik 9/10-5.4: Arbeit, Freizeit, Arbeitslosigkeit ... → PGW 9/10-1: Wirtschaft II → Englisch 9/10-4: Technik und Arbeitswelt in den USA oder GB → Informatik 9/10-8: Prozessdatenverarbeitung
<p>4. Entscheidungsprozess und Planung des Übergangs</p> <ul style="list-style-type: none"> Betriebe bzw. Hochschulen (z. B. Berufsfelder, Organisationsstrukturen) und weiterführende Bildungseinrichtungen erkunden; Lernorganisation in der dualen Berufsausbildung; Bewerbungsunterlagen erstellen; Fähigkeits- und Kompetenzprofil aktualisieren; persönliche Zielperspektive ggf. korrigieren; Arbeits- und Zeitplan für die Fortsetzung des Bildungsweges erstellen und umsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> → Informatik 9/10-1: Text-Dokumente → Sozial-/Rechtserziehung 9/10-1: Willensbildung und Konflikte → Deutsch 9/10-1: Sachtexte, Medien → Deutsch 9/10-2: Bewerbung, Lebenslauf, Praktikumsbericht; ... → Deutsch 9/10-3: Arbeitsbereich Sprechen und Gespräch, Überzeugen (Bewerbungsgespräch); Stellung nehmen; Argumentieren

Arbeitsmethoden/Hinweise

Präsentation; Recherche im Internet und anderen Medien; Planung, Durchführung, Auswertung von Erkundungsaufträgen (Berufsinformationszentrum, Betrieb, Berufsfachschulen, gymnasiale Oberstufe, Betriebspraktikum); Textgestaltung (Bewerbung); Gründung einer Schülerfirma; Lern- und Arbeitsplanung; Entscheidungstraining; Arbeit im Berufswahlpass

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 10

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- den für sie relevanten Ausschnitt des Hamburger Ausbildungsmarkts und Anforderungen des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes sowie der weiterführenden schulischen Ausbildungs- und Studiengänge
- den eigenen Kompetenzen entsprechende Berufsbereiche, das duale Ausbildungssystem, weiterführende Bildungsgänge und Einflussfaktoren der Berufswahl

Die Schülerinnen und Schüler können

- Lernaufträge interessen- und zielgeleitet planen, durchführen und auswerten
- ihre Erfahrungen mit der betrieblichen Wirklichkeit auswerten und die eigenen Kompetenzen im Hinblick auf die Anforderungen verschiedener Berufe einschätzen
- Beratung und Unterstützung innerhalb und außerhalb der Schule in Anspruch nehmen
- Argumente und Sachverhalte zum Stellenwert der Arbeit abwägen und gewichten, zu einer Einschätzung gelangen und ihre Entscheidung für den Besuch der Sekundarstufe II, einer weiterführenden Schule oder eine Berufsausbildung treffen
- Bewerbungsunterlagen erstellen und Schritte für die Fortsetzung der schulischen Ausbildung oder den Übergang in die berufliche Ausbildung planen und durchführen
- lebensbegleitendes Lernen als Voraussetzung für eine immer wieder erforderliche berufliche Neuorientierung erkennen und ihr Lernen selbst steuern

3.2 Aufgabengebiet Gesundheitsförderung

Auftrag des Aufgabengebietes Gesundheitsförderung

Gesundheitsdienliche Lebensweisen und Lebensverhältnisse	Gesundheitsförderung unterstützt die Schülerinnen und Schüler darin, Verantwortungsbewusstsein und engagiertes Eintreten für die Gesundheit zu entwickeln. Gesundheitsförderung dient der Förderung gesundheitsdienlicher Lebensweisen und Lebensverhältnisse und stärkt die Bereitschaft und Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, an der Erhaltung und Wiederherstellung der eigenen Gesundheit und der der Mitmenschen konstruktiv und dauerhaft mitzuwirken.
Individuelle und gesellschaftliche Verantwortung	Das Engagement zum Erhalt und zur Verbesserung der Gesundheit ist von Einstellungen und Werteentscheidungen der Menschen, sowie gemäß Ottawa-Charta der WHO und Agenda 21 der UNO von angemessenen Wohnbedingungen, Ernährung, Bildung, Einkommen, intakten Ökosystemen, nachhaltiger Nutzung der natürlichen Ressourcen sowie sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit abhängig.
Auftrag	Die folgenden Ziele konkretisieren den Auftrag des Aufgabengebietes Gesundheitsförderung:
Sensibilisieren für Wohlbefinden	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler lernen, Gesundheit nicht ausschließlich auf körperliches Wohlbefinden zu reduzieren. In diesem Sinne trägt Gesundheitsförderung dazu bei, Schülerinnen und Schüler für ihr körperliches und seelisches Befinden und ihr soziales Eingebundensein zu sensibilisieren. Sie werden dabei unterstützt, ein Gespür für die wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen ihrer gesundheitlichen Situation, ihren gesundheitsbezogenen Verhaltensweisen und den sie umgebenden Lebensverhältnissen zu entwickeln
Gesundheitsförderliche Verhaltensweisen	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein über gesundheitszuträgliche und gesundheitsgefährdende Verhaltensweisen. Sie erwerben Kenntnisse über Gesundheit als individuell unterschiedliches, nicht stabiles Befinden und entwickeln die Fähigkeit, sich in einem lebenslangen Prozess um Gesundheit selbst zu bemühen
Gesundheitsförderliche Verhältnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein für die Zusammenhänge ökologischer, sozialer, medizinischer, ökonomischer und gesellschaftspolitischer Entwicklungen in Bezug auf gesunde Lebensweisen und Lebensverhältnisse. Sie werden darin unterstützt gesundheitsfördernde Werteorientierungen aufzubauen und einen bewussten und verantwortungsvollen Lebensstil zu entwickeln
Schutz vor gesundheitsschädigendem Verhalten	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schule beteiligt sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten daran, die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler dadurch zu stabilisieren, dass sie sie zur Entwicklung persönlicher Lebensziele ermutigt und ihnen hilft eine aktive Problemlösestrategie zu entwickeln. Gesundheitsförderung stärkt ein positives Selbstbild der Handlungsfähigkeit und ein Gefühl der Zuversicht als wesentliche Schutzfaktoren gegenüber gesundheitsschädigendem Verhalten
Umgang mit Krankheiten und Behinderungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler entwickeln die Bereitschaft, Fähigkeit und Kraft Leiden, Krankheiten und Behinderungen als Teil menschlichen Lebens zu erkennen. Sie lernen eine gesundheitliche Beeinträchtigung als Herausforderung zu begreifen, Krankheiten zu bewältigen und mit Begrenzungen zu leben. Sie entwickeln Mitleidensfähigkeit, die ihnen ermöglicht, Kranken und Behinderten mit Verständnis zu begegnen und eventuelle Ursachen von Ausgrenzungen zu erkennen und ihnen entgegen zu wirken
Kommunikation und Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler beteiligen sich gemeinsam mit den in der Schule tätigen Personen daran, ein angenehmes Schulklima zu schaffen, denn Kommunikations- und Kooperationsstrukturen zwischen Schülerinnen, Schülern, Lehrkräften und weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Eltern, die auf gegenseitiger Wertschätzung basieren, erhöhen die Chance für gesundheitsbewusstes Verhalten

- Schülerinnen und Schüler erwerben gesundheitsbezogene Sachkenntnisse in den Bereichen Ernährung, Bewegung, Hygiene, Körperpflege und zweckdienliche Kleidung, im Umgang mit Krankheiten, körperlichen Beeinträchtigungen, Risiken und Suchtmitteln sowie im Umgang mit Stress, Konflikten und Gewalt. Sie werden ermuntert rechtzeitig einen Arzt aufzusuchen, an Vorsorgeuntersuchungen teilzunehmen und gesundheitsgefährdende Verhaltensweisen zu vermeiden **Kenntnisse und Leistungspotenziale**
- Schülerinnen und Schüler erarbeiten und erproben durch aktive Mitgestaltung des Lebensraums Schule gesundheitsförderliche Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer Lern- und Lebensbedingungen. Sie werden ermutigt, sich an der Gestaltung gesundheitsförderlicher Entwicklungsprozesse zu beteiligen **Gestaltung des Lebensraums**

Gesundheitsförderung ist Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer der Schule und ist in den Alltag schulischen Handelns integriert. Gesundheitsförderung umfasst sowohl die Bearbeitung gesundheitsförderlicher Themen und Projekte als auch Prozesse gesundheitlichen Handelns im Schulalltag. Die Lehrkräfte nutzen z. B. Pausen, Klassenfahrten, das Angebot des Schulkiosk oder schulische Veranstaltungen als Erfahrungs- und Handlungsraum zur Klärung von Sachverhalten und Zusammenhängen und fördern im Zusammenleben in der Schule die Entwicklung gesundheitsbewussten Verhaltens.

Schule als Erfahrungs- und Handlungsraum

Inhalte und Anforderungen

Der Rahmenplan gibt für zwei Jahrgangsstufen verbindliche Inhalte vor, die von den Lehrkräften konkretisiert und in Lerneinheiten umgesetzt werden.

Verbindliche Inhalte

Die verbindlichen Inhalte der Jahrgangsstufen 5 bis 8 und 9/10 sind sechs Arbeitsbereichen zugeordnet, die in den Jahrgangsstufen durch zunehmend komplexere Aufgaben umgesetzt werden. Die Arbeitsbereiche können zu Aufgabenstellungen zusammengefasst werden.

Bei der Konkretisierung der verbindlichen Inhalte werden die Aspekte Verhalten, Verhältnis und Lebensweisen berücksichtigt.

Der Verhaltensaspekt erfordert Aufgaben, bei deren Bearbeitung die Schülerinnen und Schüler insbesondere die entsprechenden individuellen Verhaltensweisen entwickeln und einüben.

Verhaltensaspekt

Der Verhältnisaspekt erfordert Aufgaben, bei deren Bearbeitung die Schülerinnen und Schüler insbesondere die ökologischen, soziokulturellen und ökonomischen Rahmenbedingungen des Lebensraums analysieren und reflektieren.

Verhältnisaspekt

Der Lebensweisenaspekt erfordert Aufgaben, bei deren Bearbeitung sich die Schülerinnen und Schüler mit Lebensgewohnheiten und Lebensstilen auseinandersetzen und sich für eine gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitswelt einsetzen.

Lebensweisenaspekt

Jahrgangsstufen 5 bis 8

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen
<p>1. Bewegungsförderung Sport, auch Trendsportarten (z. B. Inlineskating/Scateboard); Entlastungs- und Bewegungspausen, Entspannungsphasen im Unterricht; Pausenspiele, Bewegungsgeschichten und -lieder; Tag der Begegnung mit unterschiedlichen Bewegungskulturen Beteiligung der Schülerinnen und Schüler bei der Einrichtung von Bewegungszonen und Entspannungszonen auf dem Schulhof, bei der Planung von Klassenfahrten und Ausflügen mit Sport und Bewegung</p>	<p>→ Sport 10: physische und psychische Gesundheit → Sport 2.: Gleiten, Rollen, Fahren → Sport 5: Bewegungs- und Sportspiele → Sport 6: Turnen, Gymnastik, Klettern, ... → Sport 9: Wahrnehmungsfähigkeit, Bewegungserfahrungen → NW/Technik 5/6-1: Pflanzen, Tiere und Menschen → Biologie 7/8-2: gesunde Lebensführung</p>
<p>2. Ernährungserziehung Gemeinsames Pausenfrühstück, Auseinandersetzung mit Fast Food und Ernährungstrends, Theorie und Praxis der Vollwerternährung, Führen eines Ernährungstagebuchs, verschiedene Lern- und Erfahrungsorte nutzen (z. B. Einkauf auf dem Öko-Bauernhof, Anlegen eines Schulgartens)</p>	<p>→ Geographie 5/6-2: Erkundungen → Biologie 7/8-2: gesunde Lebensführung → NW/Technik 5/6-1: Pflanzen, Tiere, ... → globales Lernen 5/8-4: Alltag, Freizeit → globales Lernen 5/8-1: Konsumgüter aus Entwicklungsländern</p>
<p>3. Persönlichkeitsförderung Klassenraum selbst gestalten, Teamentwicklung, Ämter und Aufgaben wahrnehmen, Klassenrat, Konflikte in Rollenspielen, Strategien zur Stressbewältigung, Lernstrategien</p>	<p>→ PGW 8-1.1: Jugend und Gesellschaft im Nahraum → Biologie 7/8-2: gesunde Lebensführung</p>
<p>4. Suchtprävention Möglichkeiten des Umgangs mit belastenden Emotionen erfahren, Wirkung legaler und illegaler Drogen und Suchtmittel kennen, sich mit Drogengebrauch und suchtriskantem Verhalten kritisch auseinandersetzen, Alternativen zum Suchtmittelgebrauch und zu anderen suchtriskanten Verhaltensweisen erfahren</p>	<p>→ Biologie 7/8-2: gesunde Lebensführung → PGW 8-1: Jugend, Gesellschaft, Politik</p>
<p>5. Hygieneerziehung Körperpflege, Kleiderpflege und Krankheitsprophylaxe; Lebenswelt unter hygienischen Aspekten (z. B. Schulkiosk, Cafeteria, Klassenraum, Sanitärräume, Abfallsammel-Ecken) wahrnehmen und die Auswirkung der Umgebung auf das Wohlbefinden erfahren</p>	<p>→ Biologie 7/8-2: gesunde Lebensführung → NW/Technik 5/6-2: Wasser → Biologie 7/8-8: Gliedertiere in der Umgebung des Menschen</p>
<p>6. Sicherheitserziehung Regeln zur Sicherheit kennen, Projekt: Rettungsschwimmer, Erste-Hilfe-Training; Gefahrenquellen erkennen und Unfallprophylaxe betreiben; Sicherheitsvorkehrungen in schulischen Fachräumen verstehen und einhalten</p>	<p>→ Verkehrserziehung 5/8-2: Fahrrad → NW/Technik 5/6-Wahlthemen → Physik 7/8-3: Elektrik → Sport 5/8-3: Schwimmen, Tauchen, Retten</p>

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8

Die Schülerinnen und Schüler können

- die gesundheitsförderliche Wirkung von Bewegung erklären, sich entsprechend des erworbenen Wissens verhalten und Bewegung und Entspannung als wichtigen Teil des täglichen Lebens wahrnehmen
- Ernährung als wichtiges Thema für die Gesunderhaltung des Menschen begreifen und sich gesund ernähren
- den Klassenraum und den Schulhof mitgestalten und Verantwortung für das Aussehen dieser Gestaltungsräume schulischen Lebens übernehmen
- sich selbst als Mitglied einer Gruppe wahrnehmen und das eigene Verhalten für die Leistungsfähigkeit der Gruppe bewerten
- Methoden zur Bewältigung von belastenden Emotionen, Konflikten und Stress anwenden
- die Wirkung legaler und illegaler Drogen und deren Suchtpotential einschätzen, Hilfen bei Drogenkonsum annehmen bzw. anderen aufzeigen
- Gefahrenquellen mit Hilfe von Sicherheitsregeln begegnen und Sicherheitsvorkehrungen an der Schule verstehen und einhalten und im Wasser oder an Land Erste Hilfe leisten

Jahrgangsstufen 9 und 10

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen
<p>1. Bewegungsförderung Basiswissen über die Wirbelsäule und deren Belastungen, Atemübungen und Massageformen, Freizeit-Event: z. B. Sporthallenfest mit Schülervorführungen</p>	<p>→ Sport 10: physische und psychische Gesundheit → Sport 5: Bewegungs- und Sportspiele → Sport 6: Turnen, Gymnastik, Klettern, ... → Sport 9: Wahrnehmungsfähigkeit, Bewegungserfahrungen → Informatik 9/10-7: Simulation</p>
<p>2. Ernährungserziehung Essstörungen, Nahrungsmittel und Ernährungsverhalten in unterschiedlichen Kulturen (ggf. Kochkurse als zusätzliches Angebot)</p>	<p>→ Biologie 10-4: Verantwortung gegenüber Nachkommen → globales Lernen 9/10-2: biologische Vielfalt und Ernährung</p>
<p>3. Persönlichkeitsstabilisierung Sexualität und Empfängnisverhütung, Besuch beim Frauenarzt bzw. bei der Frauenärztin bzw. beim Andrologen Schönheitsideale, Mode, Schminken, körperliche Unzulänglichkeiten</p>	<p>→ Sexualerziehung 9/10-1: Körperlichkeit → Sexualerziehung 9/10-2: Fortpflanzung → Sexualerziehung 9/10-Identitätsfindung → Biologie 10-2: Verantwortung des Erwachsenen</p>
<p>4. Suchtprävention Suchtpräventive Regeln für das Schulleben; Reflexion eigener und medialer Drogenkonsum- bzw. Suchterfahrungen durch Befragungen von Bezugspersonen und Betroffenen; Erscheinungsformen und Ursachen von Suchtproblemen; Wege aus der Sucht, Hilfen bei Suchtgefährdungen und Suchtproblemen; Rechtliche Bestimmungen im Zusammenhang mit Suchtmitteln (Jugendschutzgesetz, Betäubungsmittelrecht)</p>	<p>→ Biologie 10-1: Bilder der Welt, nach denen wir handeln → Ethik 9/10-1.3: Selbstentdeckung, Selbstzerstörung, ... Rausch, Sucht, ... → Ethik 9/10-4.1: Natürliche Prägungen → darstellendes Spiel 9/10: Ängste, Träume, Zukunft</p>
<p>5. Hygieneerziehung Maßnahmen zur Kinderpflege und Kindererziehung, Schutz vor AIDS und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten; Infektionskrankheiten und Seuchen der Menschheit</p>	<p>→ Biologie 10-3: der Mensch identifiziert Körperfremdes → Sexualerziehung 9/10-1: Körperlichkeit, Sexualverhalten → globales Lernen 9/10-2: Weltgesundheit</p>
<p>6. Sicherheitserziehung Lärmbelastigungen und Präventionsmöglichkeiten: Audiogramme Normalhöriger und Hörgeschädigter, Musikkonsum und Gehörschäden</p>	

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 10

Die Schülerinnen und Schüler können

- Basiswissen zur Belastung der Wirbelsäule und zu Atemübungen anwenden
- Konflikt- und Belastungssituationen identifizieren, einschätzen und altersangemessen Bewältigungsstrategien einsetzen
- sich mit Schönheitsidealen kritisch und reflektiert auseinandersetzen
- über Sexualität sprechen und kennen wichtige Methoden der Empfängnisverhütung
- Wirkungen legaler und illegaler Drogen und deren Suchtpotential einschätzen und Suchtmittel-Werbung und ggf. eigenes Drogenkonsumverhalten kritisch reflektieren
- suchtpreventive Regeln der Schule erklären und begründen
- Erscheinungsformen und Ursachen von Suchtproblemen begründet darstellen und Alternativen zum Suchtmittelkonsum aufzeigen
- beispielhaft Infektions-, Zivilisations- und psychosomatische Erkrankungen sowie Krebs und AIDS in ihren Erscheinungsformen und Ursachen erklären und so weit möglich präventive Maßnahmen ergreifen
- Maßnahmen zur Kinderpflege und Kindererziehung begründen
- Schutzmaßnahmen für den Körper, insbesondere für die Sinnesorgane, in Gefährdungssituationen ergreifen, z. B. Lärmprävention betreiben

3.3 Aufgabengebiet Globales Lernen

Auftrag des Aufgabengebietes Globalen Lernens

Gestaltungskompetenz	Das Aufgabengebiet Globales Lernen hat den Auftrag, die weltweiten Verflechtungen und die mit ihnen verbundenen wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen, politischen und kulturellen Chancen und Risiken wahrnehmbar zu machen. Die Globalisierung führt dazu, dass Menschen heute sowohl Bürger ihres Staates als auch einer Weltgesellschaft sind. Im Rahmen des globalen Lernens erwerben die Schülerinnen und Schüler Wissen und Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, den eigenen Standort zu erkennen, sich selbst als Akteure in einer globalisierten Gesellschaft wahrzunehmen und Fähigkeiten als Mitgestaltende zu entwickeln.
Grundkenntnisse über Entwicklungsfragen	Die Schülerinnen und Schüler erwerben Grundkenntnisse über wichtige Entwicklungsfragen, über Vorgänge der Globalisierung, über ökonomisch - ökologisch - soziale Zielkonflikte und politische Entscheidungsprozesse.
Stärkung demokratischer Grundhaltungen	Bei der Auseinandersetzung mit den Problemen der Globalisierung aus unterschiedlichen Perspektiven entwickeln sie Fähigkeiten zur Konfliktprävention und Konfliktbearbeitung. Dabei orientieren sie sich an geltenden Menschenrechten und erkennen die Bedeutung von Partizipation und Solidarität für die Erreichung des Ziels einer selbstbestimmten nachhaltigen Entwicklung.
Wertschätzung kultureller Vielfalt	Die Schülerinnen und Schüler werden zur Erkundung anderer Kulturen aufgefordert und zur Wertschätzung ethnischer Vielfalt angeregt. Sie erwerben die Fähigkeit, kulturelle Unterschiede wahrzunehmen und sich mit Rassismus und Vorurteilen sowie der eigenen Identität auseinander zu setzen.
Entwicklung zukunftsfähiger Leitbilder	Die Schülerinnen und Schüler werden in der Entwicklung eigener zukunftsfähiger Leitbilder bestärkt, die sich am Grundsatz der Nachhaltigkeit orientieren. Sie erarbeiten sich ein Verständnis ihrer Gestaltungsmöglichkeiten, die sie als Konsumentinnen und Konsumenten sowie als angehende Berufstätige im Rahmen einer globalisierten Wirtschaft besitzen.
Lokal-globale Wechselwirkungen	Der Unterricht im Aufgabengebiet Globales Lernen macht lokal-globale Wechselwirkungen und Auswirkungen der Globalisierung im eigenen Wirtschaftsraum und in anderen Ländern sichtbar und verständlich. Die Schülerinnen und Schüler erkunden Zusammenhänge zwischen der eigenen Lebenswelt und Entwicklungen auf dem Weltmarkt und in der Weltgesellschaft. Durch diesen Lernprozess wird die Einbindung des eigenen Lebens in globale Strukturen wahrnehmbar.
Umgang mit Komplexität	Die Lernsituationen berücksichtigen so weit wie möglich die Komplexität globaler Entwicklungsfragen und versuchen sie nicht vorschnell durch didaktische Reduktionen aufzulösen. Der Unterricht schafft Erfahrungs- und Übungsmöglichkeiten im Umgang mit Widersprüchen, Ungewissheit und offenen Fragen.
Begegnung und mediale Vermittlung	Globales Lernen ermöglicht unmittelbare Begegnung mit anderen Erfahrungen und Sichtweisen – auch wenn sie Irritation auslösen. Mediale Vermittlung - v. a. der Einsatz neuer Medien - wird insbesondere dann zentraler Bestandteil der Lernsituationen, wenn im Erlebnisraum der Schülerinnen und Schüler nicht hinreichende Erfahrungsmöglichkeiten für kulturelle Vielfalt, Begegnung und weltweite Zusammenhänge bestehen.
Kooperationen	Der Unterricht im Aufgabengebiet Globales Lernen bezieht außerschulische Partner und Lernorte ein. Kooperationen mit Nichtregierungsorganisationen, wissenschaftlichen Einrichtungen, weltmarktorientierten Unternehmen, Eine-Welt-Läden, Agenda-21-Initiativen – aber auch die Teilnahme an entwicklungspolitischen Aktivitäten und globale Partnerschaften – sind anzustreben.

Inhalte und Anforderungen

Der Rahmenplan gibt für zwei Jahrgangsstufen verbindliche Inhalte vor, die von den Lehrkräften konkretisiert und in Lerneinheiten umgesetzt werden. Innerhalb der Jahrgangsstufen kann die Reihenfolge der verbindlichen Inhalte verändert werden; sie können auch zu größeren Einheiten zusammengefasst werden.

Verbindliche Inhalte

Die verbindlichen Inhalte sind fünf Arbeitsbereichen zugeordnet, die auf den unterschiedlichen Klassenstufen durch zunehmend komplexere Themen erschlossen werden.

Über die im Rahmenplan genannten konkreten Bezüge zu Fächern und Aufgabengebieten hinaus bestehen vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten in den Fächern Deutsch und moderne Fremdsprachen sowie Religion und Ethik.

Anknüpfungsmöglichkeiten

Arbeitsbereiche und verbindliche Inhalte

Arbeitsbereiche	Kl. 5-8	Kl.9/10
Globale Produktionsprozesse und Welthandel	1. Konsumgüter aus Entwicklungsländern (Kakao / Schokolade, Blumen, Orangensaft, Bananen, Kleidung und Teppiche; Produktionsbedingungen, Umweltauswirkungen und verantwortliches Konsumverhalten)	1. Fairer Handel (Welthandelsstrukturen und -konflikte, Strategie des fairen Handels)
Gefährdung und Erhalt globaler Gemeinschaftsgüter	2. Gefährdung und Erhalt globaler Gemeinschaftsgüter (globale Bedeutung der Regenwälder, oder Wasser als Lebensgrundlage in verschiedenen Klimaregionen und Kulturen)	2. Biologische Vielfalt und Ernährungssicherung (Kulturpflanzenvielfalt und Welternährung; Gentechnik, "Biopiraterie" und Nahrungssouveränität) oder Weltgesundheit (Armutskrankheiten, Gesundheit und Entwicklung)
Hamburg und die Welt	3. Erkundungen im Hafen und Stadtteil: Was verbindet Hamburg mit Afrika, Asien und Lateinamerika?	3. Hamburg: Tor zur Welt (koloniale Verbindungen, Zuwanderung und weltmarktorientierte Unternehmen)
Globalisierung	4. Globalisierung von Alltag und Freizeit (Reisen und Ferntourismus / globale Jugendkultur / Sport ohne Grenzen)	
Armut und Menschenrechte		4. Armut und Menschenrechte (Armut und Armutsbekämpfung; internationale Konfliktbearbeitung an aktuellen Beispielen)

Jahrgangsstufen 5 bis 8

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich am Beispiel gängiger Konsumgüter Einsichten in globale Produktionsprozesse und die Zusammenhänge zwischen Kaufentscheidungen, Welthandel und Produktionsbedingungen. Sie verschaffen sich Einblicke in die Lebensbedingungen Gleichaltriger in Entwicklungsländern. Durch Erkundungen im Hafen und im Stadtteil entdecken sie, wie sehr Hamburg mit anderen Teilen der Welt verbunden ist und setzen sich mit Gefährdung und Erhalt globaler Gemeinschaftsgüter auseinander. An attraktiven Freizeit- und Unterhaltungsangeboten untersuchen sie Globalisierungsprozesse im Alltag.

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen
<p>1. Konsumgüter aus Entwicklungsländern</p> <ul style="list-style-type: none"> Herstellung und Handelswege von Produkten wie Kakao/Schokolade, Blumen, Orangensaft, Bananen, Kleidung und Teppiche Produktionsbedingungen, Umweltauswirkungen und verantwortliches Konsumverhalten <p>2. Gefährdung und Erhalt globaler Gemeinschaftsgüter Untersuchungen an Beispielen wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> globale Bedeutung der Regenwälder (Herkunft, Handelswege und Verwendungszwecke von Regenwaldprodukten; Merkmale und Bedeutung tropischer Regenwälder; Zerstörung und Schutz) oder Wasser als Lebensgrundlage in verschiedenen Klimaregionen und Kulturen (Verfügbarkeit, Nutzung und Gefährdung von Wasserressourcen; nachhaltiger Umgang mit Wasser bei uns und in Entwicklungsländern) <p>3. Erkundungen im Hafen und Stadtteil: Was verbindet Hamburg mit Afrika, Asien und Lateinamerika?</p> <p>4. Globalisierung von Alltag und Freizeit Untersuchungen an Beispielen wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> Reisen und Ferntourismus (Reiseziele, Reiseformen, Reiseverhalten; Auswirkungen des Ferntourismus auf wirtschaftliche Entwicklung, Umwelt und Kultur) Globale Jugendkultur (Hip-Hop und Graffiti, Weltmusik und globaler Unterhaltungsmarkt, Ernährungstrends) Sport ohne Grenzen (Sport als Völkerverständigung, internationale Kommerzialisierung sportlicher Veranstaltungen) 	<ul style="list-style-type: none"> → Geographie 5/6-2: Hamburg: Mein Lebensraum → Geographie 8/9-3: weltwirtschaftliche Verflechtungen → Geographie 8/9-4: nachhaltiges Leben in der Welt → PGW 8-2.1: private Haushalte im Wirtschaftsprozess → Gesundheitsförderung 5/8-2: Ernährungserziehung → interkulturelle Erziehung 5/8-3: Kulturen der Welt → Geschichte 7/8-Erweiterung <ul style="list-style-type: none"> → Geographie 8/9-3: weltwirtschaftliche Verflechtungen → Geographie 8/9-4: nachhaltiges Leben in der Welt → NW/Technik 5/6-2: Wasser → Biologie 7/8-5: Leistungen grüner Pflanzen → interkulturelle Erziehung 5/8-3: Kulturen der Welt → Umwelterziehung 5/8-3: Wasser <ul style="list-style-type: none"> → Geographie 5/6-2: Hamburg: Mein Lebensraum → Geographie 8/9-3: weltwirtschaftliche Verflechtungen → Geographie 8/9-4: nachhaltiges Leben in der Welt → interkulturelle Erziehung 5/8-2: Immigration und Emigration <ul style="list-style-type: none"> → Deutsch, Fremdsprachen: themenbezogen → Geographie 8/9-3 weltwirtschaftliche Verflechtungen <ul style="list-style-type: none"> → Deutsch, Sport, Musik, bildende Kunst: themenbezogen → PGW 8-1.1 und 8-2.1: Jugend und Gesellschaft im Nahraum; private Haushalte im Wirtschaftsprozess → Biologie 7/8-2: Verantwortung des Menschen für eine gesunde Lebensführung

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8

Die Schülerinnen und Schüler können

- an Beispielen gängiger Konsumgüter globale Produktionsprozesse, Produktionsbedingungen und Handelswege beschreiben sowie eigene Vorstellungen eines verantwortungsbewussten Konsumverhaltens darstellen
- grundlegende Aussagen machen über die Bedeutung globaler Gemeinschaftsgüter wie Regenwälder und Wasser sowie über deren Gefährdung und Schutz
- beispielhaft beschreiben, wie Hamburg über seinen Hafen und wie ihr Stadtteil mit Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika verbunden sind
- den Prozess der Globalisierung von Alltag und Freizeit an Beispielen aus Tourismus, Sport, Musik oder Ernährung beschreiben und dazu Stellung nehmen
- Fremdes weitgehend vorurteilsfrei erkunden und offene Fragen selbstständig weiter verfolgen.

Jahrgangsstufen 9 und 10

Die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 9 und 10 setzen sich mit zunehmend komplexen Fragen und Konflikten global-lokaler Wechselwirkungen unter dem Blickwinkel der globalen Gerechtigkeit und der Mitverantwortung auseinander. Sie untersuchen die Folgen der Globalisierung für den lokalen und nationalen Wirtschaftsraum und die eigene Lebenswelt ebenso wie für die Wirtschaft und Lebensverhältnisse in anderen Ländern.

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen
1. Fairer Handel <ul style="list-style-type: none"> • Welthandelsstrukturen und -konflikte an Beispielen wie Kaffee und Bananen • Strategie des Fairen Handels 	<ul style="list-style-type: none"> → PGW 9/10-5: nachhaltige Entwicklung: Wirtschaft, Umwelt und Politik → PGW 9/10-6: Weltwirtschaft, internationale Politik und Menschenrechte → Geographie 8/9-3: weltwirtschaftliche Verflechtungen → Geographie 8/9-4: nachhaltiges Leben in der Welt → Ethik 9/10-3.1: Ökonomie und Ökologie
2. Biologische Vielfalt und Ernährungssicherung <ul style="list-style-type: none"> • Kulturpflanzenvielfalt und Welternährung • Gentechnik und „Biopiraterie“ • Nahrungssouveränität <p>oder</p>	<ul style="list-style-type: none"> → Geographie 8/9-4: nachhaltiges Leben in der Welt → PGW 9/10-5: nachhaltige Entwicklung: Wirtschaft, Umwelt und Politik → PGW 9/10-6: Weltwirtschaft, internationale Politik und Menschenrechte → Umwelterziehung 9/10-4: Entwicklung der Menschheit → Gesundheitsförderung 9/10-2: Ernährungserziehung → Religion 9/10-1: wir leben in der einen Welt
Weltgesundheit <ul style="list-style-type: none"> • Armutskrankheiten, Gesundheit und Entwicklung • Strategien der Gesundheitsförderung im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> → Biologie 10-3: der Mensch identifiziert Körperfremdes → Gesundheitsförderung 9/10-5: Hygieneerziehung
3. Hamburg: Tor zur Welt <ul style="list-style-type: none"> • koloniale Verbindungen • Hamburg als Ort der Zuwanderung • weltmarktorientierte Unternehmen (z. B. Schiffbau, Reedereien) 	<ul style="list-style-type: none"> → PGW 9/10-6: Weltwirtschaft, internationale Politik und Menschenrechte → Geographie 8/9-3: weltwirtschaftliche Verflechtungen → Geographie 8/9-4: nachhaltiges Leben in der Welt → interkulturelle Erziehung 9/10-1: Migration in der Weltgeschichte → Geschichte 9/10-2.1: Aufteilung der Welt
4. Armut und Menschenrechte <ul style="list-style-type: none"> • Formen und Ursachen der Armut und Armutsbekämpfung • Internationale Konfliktbearbeitung an aktuellen Beispielen 	<ul style="list-style-type: none"> → PGW 9/10-6: Weltwirtschaft, internationale Politik und Menschenrechte → Geographie 8/9-3: weltwirtschaftliche Verflechtungen → Geographie 8/9-4: nachhaltiges Leben in der Welt → Religion 9/10-2: wir leben in Gemeinschaft → Ethik 9/10-2.5: Fremdenfeindlichkeit → interkulturelle Erziehung 9/10-1: Migration in der Weltgeschichte

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 10

Die Schülerinnen und Schüler können

- an Beispielen Welthandelsstrukturen und -konflikte aufzeigen und Ansätze politischer Veränderungen sowie Möglichkeiten des persönlichen Verhaltens benennen
- die Bedeutung biologischer Vielfalt für die Ernährungssicherung darstellen bzw. an geeigneten Beispielen (AIDS, Malaria u. a.) Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Entwicklung im globalen Maßstab beschreiben
- die weltweiten Beziehungen Hamburgs aus historischer und heutiger Perspektive an ausgewählten Beispielen beschreiben und Zuwanderungsprozesse darstellen
- Grundkenntnisse über Menschenrechte, Strategien der Armutsbekämpfung und der internationalen Konfliktbearbeitung diskursiv verwenden und eigene Urteile dazu entwickeln

3.4 Aufgabengebiet Interkulturelle Erziehung

Auftrag des Aufgabengebietes Interkulturelle Erziehung

Wahrnehmung lokaler und globaler Bezüge der eigenen Lebenswelt	Die Schule ist Lern- und Lebensort, an dem Schülerinnen und Schüler verschiedener ethnischer, kultureller, sprachlicher, religiöser, nationaler und sozialer Herkunft gemeinsam lernen. Interkulturelle Erziehung unterstützt Schülerinnen und Schüler, sich in einer von Heterogenität geprägten Gesellschaft zu orientieren und aktiv an deren Gestaltung teilzunehmen. Interkulturelle Erziehung unterstützt Jugendliche, sich in einer Welt zu orientieren, die durch Mobilität und Migration zunehmend heterogen und komplex wird. Interkulturelle Erziehung trägt dazu bei, dass sie ihre Lebenswelt im Spannungsfeld zwischen lokalen und globalen Bezügen verstehen können und die Vielfalt von Menschen mit unterschiedlichen Lebensweisen und Lebensentwürfen, Familiensprachen, weltanschaulichen und religiösen Orientierungen und sozialen Bindungen nicht nur als Kennzeichen weit entfernter Regionen sehen, sondern als Merkmal des eigenen Umfeldes wahrnehmen lernen.
Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Sichtweisen	Interkulturelle Erziehung ermöglicht Kindern und Jugendlichen die Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Sichtweisen und Normen und mit daraus erwachsenen unterschiedlichen Interessen, ohne die Individualität und Verbundenheit mit der eigenen Kultur außer Acht zu lassen. Die Schule thematisiert Weltbilder und Wertsysteme und deren Wandel in der Bevölkerung sowie die wechselseitigen Einflüsse von Ansichten der Einheimischen und Auffassungen der Zugewanderten. Sie greift die Suche von Kindern und Jugendlichen nach Orientierung und Sicherheit auf und unterstützt sie darin, sich von der Einschätzung zu lösen, die eigenen Lebensvorstellungen seien die normalen und Maßstab für die Bewertung anderer.
Reflexion von Selbst- und Fremdbildern	Interkulturelle Erziehung thematisiert Selbst- und Fremdbilder und regt zu ihrer Überprüfung an, indem sie sowohl das Zusammenleben von jungen Menschen unterschiedlicher Herkunft und kultureller Traditionen in der Schule für Lernprozesse nutzt als auch Erfahrungsmöglichkeiten im Umgang mit unterschiedlichen Menschen und deren Lebensweisen im Stadtteil erschließt.
Entwicklung von Respekt und Akzeptanz, Integration	Interkulturelle Erziehung trägt dazu bei, andere zu respektieren und ihr Anderssein zu akzeptieren. Im Rahmen interkultureller Erziehung bearbeiten Schülerinnen und Schüler die Vielfalt von Meinungen, Lebensentwürfen, Traditionen und Theorien in verschiedenen Fach- und Sachzusammenhängen. Sie thematisieren ihre eigenen Erfahrungen und Vorstellungen von vertrauten und fremden Lebensweisen, setzen sich mit unterschiedlichen und kontroversen Auffassungen auseinander und berücksichtigen die Normen anderer in ihrem Handeln. Interkulturelle Erziehung bietet Wege zur Integration für Kinder und Jugendliche von Mehrheit und Minderheiten.
Thematisierung von Konflikten, Befähigung zu gewaltfreiem Umgang mit Differenz	Interkulturelle Erziehung stärkt die Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Herkunft in Unterricht und Schulleben darin, mit ihren Verschiedenheiten produktiv umzugehen. Sie leistet einen Beitrag dazu, dass die Schülerinnen und Schüler gemeinsame Regeln für das Zusammenleben in der Klasse, im engeren Lebenszusammenhang und in der Gesellschaft finden und Konflikte nicht verdrängen, sondern gewaltfrei austragen. Interkultureller Unterricht erleichtert Jugendlichen den Verzicht auf Gewalt. Sie erleben wechselseitig, dass sie als Person wahrgenommen werden, ihre Meinung ernst genommen und gehört wird und Konflikte nicht durch Sprachlosigkeit verdrängt werden.
Auseinandersetzung mit Diskriminierung, auch in der Schule	Interkulturelle Erziehung untersucht Geschichte, Funktion und Erscheinungsformen von Diskriminierung, Nationalismus und Rassismus. Dazu gehört auch der Blick auf die eigene Schule, um mit allen ihr Angehörigen gemeinsam diskriminierende Mechanismen, Strukturen und Effekte aufzudecken und an ihrem Abbau zu arbeiten. Dabei werden unterschiedliche Einstellungen und Überzeugungen erkennbar. Zu Grunde liegende Wertvorstellungen können geklärt und auf diese Weise Voraussetzungen für den Umgang mit Differenz geschaffen werden.
Entwicklung interkultureller Kompetenzen	Interkulturelle Erziehung legt Grundlagen zum Umgang mit kultureller und sozialer Heterogenität. Sie unterstützt Jugendliche darin, sich zunehmend selbstständig innerhalb und außerhalb der eigenen kulturellen und sozialen Zusammenhänge in der Schule, in der Berufs- und Arbeitswelt und im privaten Leben zu orientieren, und ermutigt sie, eigene Handlungsmöglichkeiten zu erkennen und Verständigungsprozesse mitzugestalten.

Lehrerinnen und Lehrer setzen diesen Auftrag zum konstruktiven Umgang mit Differenz um, indem sie die Unterrichtsinhalte und Lernsituationen unter interkulturellen Aspekten erschließen. Dazu gestalten sie die Lernprozesse so, dass unterschiedliche Orientierungs- und Deutungsmuster und deren Wandelbarkeit erkennbar werden. Sie nutzen – wo immer es möglich ist – auch die kulturelle und soziale Heterogenität der Schülerinnen und Schüler mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen auf Grund von Herkunft, Traditionen und Normen und öffnen damit die Schule zum Begegnungsraum für Lernende und Lehrende. Sie fördern eine offene Atmosphäre gegenüber der in der Schule vorhandenen Vielfalt und stützen sich dabei auch auf Schulrituale, die diese Vielfalt auch öffentlich sichtbar machen.

**Gestaltungs-
grundsätze**

Interkulturelle Erziehung im Schulleben erfordert eine offene Atmosphäre in der Schule und einen aufmerksamen respektierenden Umgang miteinander. Zur Unterstützung einer entsprechenden Schulkultur können folgende Aktivitäten beitragen:

**Schulleben und
Schulkultur**

- Pflege von interkulturellen Schulritualen, die die in der Schulgemeinde vorhandene Vielfalt wahrnehmen, einbeziehen und öffentlich sichtbar machen
- Feiern von Festen
- Nutzung von Interaktionsprogrammen und Trainingskonzepten, z. B. die Förderung einer Debattenkultur, die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler in Streitschlichtung, ein schulinternes Antidiskriminierungsprogramm
- Projektentwicklung zum Ausgleich von Benachteiligungen in Schule und Stadtteil
- Schüler- und Lehreraustausch, Auslandsaufenthalte
- Einbeziehung der Schulfachverbände und Eltern und Nutzung ihrer Kompetenzen
- Übernahme von interkulturellen Lernpatenschaften
- Übernahme von Patenschaften und Unterstützung von Hilfsaktionen

Die **Schülerinnen und Schüler** bearbeiten die Vielfalt von Standpunkten, Lebensentwürfen und Traditionen in verschiedenen Fach- und Sachzusammenhängen. Sie thematisieren ihre eigenen Erfahrungen und Vorstellungen von vertrauten und fremden Lebensweisen, nehmen Mehrsprachigkeit und Religionenvielfalt als Werte wahr, setzen sich mit unterschiedlichen und kontroversen Auffassungen auseinander und berücksichtigen die Normen anderer in ihrem Handeln. Sie üben sich im Perspektivwechsel, der die eigene Wahrnehmung erweitert und den Blickwinkel der anderen einzunehmen versucht. Sie werden dabei unterstützt, sich selbst und andere anzuerkennen und Selbstvertrauen zu entwickeln.

Lernwege

Inhalte und Anforderungen

- Ebenen** Interkulturelle Erziehung wird in der Schule auf drei Ebenen realisiert: im Fachunterricht, in speziellen Themen und im Schulleben. Die einzelnen Ebenen sind miteinander kombinierbar bzw. verbunden.
- Inhalte im Fachunterricht** Interkulturelle Erziehung wird im Fachunterricht umgesetzt, indem die Inhalte des Fachunterrichts durch mehrperspektivische Fragestellungen erweitert werden. Die Fachinhalte werden so gestaltet, dass sie zur Orientierung zwischen globalen und lokalen Bezügen anregen, Maßstäbe zwischen eigenen und fremden Sichtweisen und Normen gewinnen helfen, die Reflexion von Selbst- und Fremdbildern ermöglichen und Verständigungsprozesse in heterogenen Zusammenhängen fördern.
- Inhalte Spezielle Themen** Auf der Ebene „Interkulturelle Erziehung durch spezielle Themen“ ist die Bearbeitung von insgesamt drei Themen verbindlich. Die Schule wählt die Themen aus und entscheidet, in welchen Jahrgängen und in welcher unterrichtsorganisatorischen Form sie bearbeitet werden.
- Inhalte Schulleben** Auf der Ebene „Interkulturelle Erziehung und Schulleben“ werden keine Inhalte festgelegt. Der Rahmenplan enthält Beispiele für die Gestaltung des Schullebens.

Interkulturelle Erziehung durch spezielle Themen

Verbindliche Inhalte

Jahrgangsstufen 5 bis 8

- Die Vielfalt der Religionen in der Klasse und in Hamburg: Weltreligionen sind Nachbarschaftsreligionen → Religion 5-3: Eine Welt mit vielfältigen Religionen und Kulturen
- Immigration und Emigration am Beispiel Hamburgs: Begegnung und Kulturaustausch, Ausgrenzung und Verdrängung → PGW 8-1: Jugend, Gesellschaft und Politik im Nahraum
- Kulturen der Welt: Spezifische Sichtweisen und wechselseitige Einflüsse → Bildende Kunst 7/8-1: Umwelt der Schüler
→ Deutsch 5/6: Märchen, Sagen, Fabeln
→ Englisch 7/8-5: USA-Großstadt: Ethnische Vielfalt
- Biographisches Lernen: Ich und meine sozialen Gruppen; Wir und die anderen; Keine Rassen – aber Rassismus? → Deutsch 7/8: biographische Literatur
→ Geographie 8/9-4: Aufeinandertreffen versch. Kulturen
→ PGW 8-1.1: Jugend und Gesellschaft im Nahraum
- Sprache, Sprachen, Sprachenvielfalt, Mehrsprachigkeit: Missverständnisse und gelingende Kommunikation → Deutsch 7/8: Sprechen und Gespräch
→ Englisch 7/8: Landeskunde und interkulturelles Lernen
- Gesetzliche Regelungen zu Staatsangehörigkeit und Einbürgerung in der Bundesrepublik Deutschland und ihre historischen Wurzeln → PGW 8-3: Grundrechte

Jahrgangsstufen 9 und 10

- Migration in der Weltgeschichte: Flucht, Exil, Asyl - Verantwortung gegenüber Verfolgten, Minderheiten in Geschichte und Gegenwart → Ethik 9/10-2.3: Fremdenfeindlichkeit
→ Geschichte 9/10-1, 9/10-2.1 und 9/10-5
- Jugendkulturen, Protestkulturen und Kunst: Globalisierung oder Lokalbezug? → Ethik 9/10-2.2: Selbstsicht - Fremdsicht
→ Musik 9/10-1: Lieder und Spielstücke aus unterschiedlichen Epochen und Stilbereichen
- Europa - ein Kontinent mit gemeinsamer Zivilisation und vielen Kulturen? → Geschichte 9/10-5: Europa und der Orient
→ 2. Fremdsprache 9/10-5: Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft

Anforderungen

Am Ende der Jahrgangsstufen 8 und 10 verfügen die Schülerinnen und Schüler über Kenntnisse zur Kulturenvielfalt und über interkulturelle Fähigkeiten. Für den Erwerb interkultureller Kompetenzen im schulischen Raum ist es förderlich, wenn die Schule sich selbst als Institution versteht, in der der Umgang mit Heterogenität, das Bemühen um Perspektivenvielfalt, die Verhinderung von Ausgrenzung, die Anerkennung von Gleichwertigkeit und das Bemühen um Verständigungsprozesse Teil der Schulphilosophie ist und als Gemeinschaftsaufgabe von allen Beteiligten verstanden und regelmäßig überprüft wird.

Die Anforderungen sind im Sinne eines Spiralcurriculum zu verstehen. Mit zunehmender Jahrgangsstufe vertiefen und vernetzen die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse und Fähigkeiten.

Wahrnehmen (Fähigkeit: *Verständnis*):

Schülerinnen und Schüler entwickeln Sensibilität gegenüber anderen Sichtweisen und erkennen Differenz, indem sie

- sich Kenntnisse über die eigenen Lebensbedingungen aneignen und ein Bewusstsein entwickeln für die eigene Sozialisation
- die eigene Person wahrnehmen: eigene Stärken kennen und Selbstwertgefühl ausbilden
- sich Kenntnisse über Lebensbedingungen in anderen Kulturen aneignen
- Ähnlichkeiten und Unterschiede anderer Lebenszusammenhänge wahrnehmen
- gemeinsame Normen aus unterschiedlichen Traditionen begründen

Deuten (Fähigkeit: *Verstehen*):

Schülerinnen und Schüler erwerben Wissen über kulturelle Kontexte und Hintergründe. Sie sind in der Lage

- Neugier für Unbekanntes zu entwickeln
- Offenheit für Erfahrungen und Begegnungen aufzubringen
- sich auf Rollen- und Perspektivwechsel einzulassen
- sich in andere einzufühlen
- eigene Sichtweisen zu hinterfragen
- das eigene Handeln und das Handeln anderer im Kontext ihrer jeweiligen Lebensbedingungen, historischen Erfahrungen und Wertvorstellungen zu sehen
- Andersartigkeit zu respektieren und zu schätzen
- Stereotype und Vorurteile wahrzunehmen

Handeln (Fähigkeit: *Verständigung*):

Schülerinnen und Schüler können aus dem eigenen Orientierungssystem heraustreten und ggf. damit verbundene Unsicherheit ertragen. Sie können

- Konsens für ein friedliches Zusammenleben anstreben
- Konflikte nach gemeinsam gefundenen Regeln beilegen
- solidarische Verhaltensweisen entwickeln
- Orientierungs- und Handlungsfähigkeit in Situationen außerhalb des eigenen Sozialgefüges entwickeln
- Umgang mit Vielfalt bei unterschiedlichen Sachverhalten, Weltbildern, Lebensweisen, Normen und Wertsystemen bewältigen
- gemeinsame Perspektiven und Aufgaben erarbeiten
- sich für Gleichheit und gegen Ausgrenzung engagieren
- Verständigungsprozesse mitgestalten

3.5 Aufgabengebiet Medienerziehung

Auftrag des Aufgabengebietes Medienerziehung

Umfang der Medienerziehung	<p>Die selbstbestimmte Nutzung der Medienangebote und -möglichkeiten erfordert nicht nur eine sichere Bedienung und Handhabung von Geräten und Programmen, sondern auch eine reflektierte Wahrnehmung der Medien sowie Kenntnisse der „Mediensprache“, um die Wirkungsabsichten erkennen zu können. Die Nutzerinnen und Nutzer der Medien sollen in der Lage sein, aus den verfügbaren Informationen die relevanten zu erkennen und auszuwählen, diese zu bewerten und sinnvoll mit den individuell vorhandenen Kenntnissen und Erfahrungen zu verknüpfen.</p> <p>Diesen Lernprozess anzustoßen und die Schülerinnen und Schüler im Prozess zu unterstützen, ist Auftrag der schulischen Medienerziehung. Ihr kommt die Aufgabe zu, den Wissens- und Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu fördern und sie beim Erwerb von Orientierungswissen zu unterstützen. Medienerziehung leistet damit einen Beitrag zu Demokratisierung und Chancengleichheit.</p>
Erweiterung von Unterricht durch Medien	<p>Der Einsatz von Medien ergänzt den Unterricht um neue Sichtweisen, erschließt ferne Lebenswelten, veranschaulicht Sachverhalte durch authentische Beispiele, Inszenierung oder Simulationen, aktualisiert die Datenlage und vertieft die Fachinhalte durch den Transfer in selbstgestaltete Medienproduktionen.</p> <p>Die Gestaltung von Medienprodukten erweitert die persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten. Die Veröffentlichung von eigenen Lernergebnissen dient der Persönlichkeitsentwicklung und fördert verantwortliches Medienverhalten.</p> <p>Medienerziehung berücksichtigt das gesamte aktuelle Medienspektrum von der Informationsrecherche im Internet über die Nutzung von Simulationsprogrammen bis zum selbstgedrehten Videofilm.</p>
Mediengerechte Lernsituationen	<p>Die Verwendung von Medien im Unterricht wird zu einem Beitrag im Sinne der Medienerziehung, wenn mediengerechte Lernsituationen geschaffen werden. Diese fördern Intuition, Fantasie, schöpferisches Denken und ästhetisches Empfinden, schulen Auge und Ohr für Gestaltung und ermöglichen die Übung der Fingerfertigkeit im Umgang mit technischen Geräten.</p> <p>Insbesondere eignen sich für die Arbeit mit Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Bearbeiten von Fragestellungen, Entscheidungsfällen und Beurteilungsaufgaben, • die Klärung und Systematisierung von Sachverhalten, • die Bearbeitung und Veröffentlichung eigener Erfahrungen, Erlebnisse, Gefühle und realer Probleme, • das Erlernen und Einüben von Methoden und Arbeitsweisen, • das selbständige und kooperative Erarbeiten von Informationen und Fertigkeiten sowie von Lösungswegen und Lösungen, • das Vergleichen, Systematisieren, Anwenden und Reflektieren von Lösungswegen und Lösungen, • das Erarbeiten von Inhalten und Formen von Medienprodukten, • Gestaltungsaufgaben.
Altersspezifische Mediennutzung	<p>Mediengerechte Lernsituationen knüpfen an die Medienerfahrungen altersgerecht an und berücksichtigen Vorwissen, Bedürfnisse und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.</p>
Lern- und Arbeitsformen	<p>Mediengerechte Lernsituationen ermöglichen sowohl individualisierte Arbeitsaufträge, differenzierte Lernformen und verstärkte Eigentätigkeit, als auch gemeinsames, partnerschaftliches und entdeckendes Lernen. Produktionsprozesse eignen sich besonders für Teamarbeit, fördern Verantwortung, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit und unterstützen projektorientierte und fächerverbindende Unterrichtsarbeit.</p>

Mediengerechte Lernsituationen fordern dazu auf, eigene Arbeitsmethoden zu entwickeln und Gestaltungsmöglichkeiten zu entdecken.

**Mediales Denken
und Handeln**

Die Arbeitsumgebung ist so zu gestalten, dass ein obligatorischer Zugriff auf Medienprodukte, Medienproduktions-, Informations- und Kommunikationstechnik gewährleistet ist, um Medienprodukte erstellen, gestalten und veröffentlichen zu können.

Mediengerechte Lernsituationen ermöglichen, Medien sowohl rezeptiv zu nutzen und zu analysieren als auch produktiv eigene Medienprodukte zu erstellen und im gemeinsamen Produktionsprozess immer neue soziale, emotionale, kognitive und gestalterische Differenz- und Grenzerfahrungen machen zu können.

Medienerziehung bezieht die Eltern ein. Schulische Medienerziehung nimmt den Umgang mit Medien im Elternhaus auf und arbeitet mit den Eltern zusammen. Medienerziehung bezieht Fachleute der Medienpraxis und außerschulische Lernorte ein. Sie vermitteln einen authentischen Einblick in die Arbeitswelt. Besuche bei Medienproduktionen ermöglichen einen Blick hinter die Kulissen und Betriebspraktika konkretisieren die Arbeitswelt.

**Mitarbeit der Eltern
und außerschulischer
Expertinnen
und Experten**

Inhalte und Anforderungen

Der Rahmenplan gibt für zwei Jahrgangsstufen verbindliche Inhalte vor, die von den Lehrkräften konkretisiert und in Lerneinheiten umgesetzt werden. Innerhalb der Jahrgangsstufen kann die Reihenfolge der verbindlichen Inhalte verändert werden.

**Verbindliche
Inhalte**

Die verbindlichen Inhalte der Jahrgangsstufen 5 bis 8 und 9/10 sind sechs zentralen Arbeitsbereichen zugeordnet, die in den unterschiedlichen Klassenstufen durch zunehmend komplexere Aufgaben bearbeitet werden. Die zentralen Arbeitsbereiche können in Aufgabenstellungen kombiniert werden.

Medienerziehung stellt allen Fächern und Aufgabengebieten ein Kompendium an Anwendungs- und Nutzungsmöglichkeiten zur Verfügung. Über die im Rahmenplan genannten konkreten Bezüge zu Fächern und Aufgabengebieten hinaus werden die neuen Medien im Unterricht insbesondere zur eigenverantwortlichen Organisation des Lernprozesses eingesetzt.

**Anwendungs- und
Nutzungsmöglich-
keiten**

Jahrgangsstufen 5 bis 8

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen
<p>1. Medienangebote sinnvoll auswählen und nutzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationsbeschaffung, -auswertung, Gebrauchswert von Medien (informieren, unterhalten, kaufen, spielen); Kommunikationsmöglichkeiten (e-mail) <p>2. Problemlösungstechniken anwenden und Werkzeuge einsetzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • fachgebundene Werkzeuge; Brainstorming- und Mindmap-Werkzeuge, altersgerechte Lernprogramme und Simulationen, Messwerteaufnahmen, Auswertung, Diagramme • Steuerung und Regelung einfacher Prozesse <p>3. Eigene Medienbeiträge gestalten, präsentieren und verbreiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • mediale Inszenierung, Veröffentlichung eigener Ideen und Geschichten (z. B. Trickfilm, Bildergeschichte, Comic); Gestaltung, Präsentation eigener Lernergebnisse (Texte, Bilder, Töne grafische Elemente); • Manipulation digitaler Dokumente (Fotos, Töne) <p>4. Mediengestaltungen verstehen und bewerten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktion, Gestaltung verschiedener Medien • Computerspiele, Gewaltdarstellungen <p>5. Medieneinflüsse erkennen und einordnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • eigene Medienerfahrungen, Vermittlung von Normen und Werten, Steuerung von Emotionen durch Medien Manipulationsmöglichkeiten <p>6. Bedingungen der Medienproduktion und -verbreitung durchschauen und einschätzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktion, Machart von Werbung und altersgruppenspezifischen Medien (Jugendmagazine, Jugendsendungen) • Jugend- und Datenschutz, Urheberrechtsschutz, Nutzungskosten der Medien 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Englisch 7/8: Umgang mit Texten ➔ Geschichte 7/8-8: Industrielle Revolution und soziale Frage ➔ Verkehrserziehung 5/8-1: Mobil mit Bus und Bahn im HVV ➔ Bildende Kunst 7/8-4.2: Schrift / Typographie ➔ Biologie 7/8-4: Lernen lernen ➔ Deutsch 5/6-2 und 7/8-2: Arbeitsbereich Schreiben ➔ NW/Technik 5/6-4: Daten und Informationen ➔ Englisch 7/8: Sprachfertigkeiten, Präsentation; Lern- und Arbeitstechniken ➔ Bildende Kunst 5/6-5: Medien (Fotografie) ➔ Bildende Kunst 7/8-4.1: Medien: Collage / Montage / Bildbearbeitung ➔ Musik 7/8-10: Beschreibung des Ausdrucks und der Wirkung von Musik, bei textgebundener Musik auch des Wort-Ton-Verhältnisses ➔ globales Lernen 5/8-4: Globalisierung von Alltag und Freizeit ➔ Deutsch 7/8-1.1: Textgattung: journalistische Texte (Nachricht, Kommentar, ...) ➔ Sozial- und Rechtserziehung 5/8-3: Vertrag
<p>Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • innerhalb einer vorgegebenen Medienauswahl aufgabenbezogen Informationen (Texte, Bilder) sichten, begründet auswählen, auswerten und bearbeiten • Medien nach ihrem Gebrauchswert beschreiben und einordnen, eingeführte fachgebundene Werkzeuge selbstständig einsetzen und aufgabenbezogen Kommunikationsmöglichkeiten zielgerichtet nutzen (e-mail) • Aufgabenstellungen mit Hilfe von Brainstorming- und Mindmap-Werkzeugen strukturieren • altersgerechte Lernprogramme und Simulationen bedienen und nutzen • eigene Ideen und Geschichten medial inszenieren und veröffentlichen (Trickfilm, Bildergeschichte, Comic, Hörbeitrag, Radiosendung) • Lernergebnisse mit grafischen Elementen, Text, Bild und Ton gestalten und präsentieren • verschiedene Medien nach ihrer Funktion und Gestaltung beschreiben • eigene Medienerfahrungen reflektieren, indem sie an Beispielen die vermittelten Normen und Werte beschreiben • Computerspiele klassifizieren, beurteilen und sich mit Gewaltdarstellungen auseinandersetzen • an Beispielen die Funktion und Machart von Werbung und altersgruppenspezifischen Jugendmagazinen, Jugendsendungen beschreiben. 	

Jahrgangsstufe 9 und 10

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen
<p>1. Medienangebote sinnvoll auswählen und nutzen</p> <ul style="list-style-type: none"> ergänzende, aktuelle Informationsquellen, Funktion unterschiedlicher Medienangebote, Arbeitsformen in virtuellen Begegnungen (chat-room, workspace) 	<ul style="list-style-type: none"> → Informatik 9/10-4: Kommunikation → Englisch 9/10: Umgang mit Texten → 2. Fremdsprache 9/10: Sprachfertigkeiten, Leseverstehen
<p>2. Problemlösungstechniken anwenden und Werkzeuge einsetzen</p> <ul style="list-style-type: none"> fachgebundene Werkzeuge (z. B. Präsentations-, Projektsteuerungsprogramm), Visualisierung einfacher Prozesse Datenbanken, Werkzeuge zur selbstgesteuerten Problemlösung und Projektplanung 	<ul style="list-style-type: none"> → Mathematik 9/10-7: Wachstumsprozesse → Deutsch 9/10-2: Arbeitsbereich Schreiben
<p>3. Eigene Medienbeiträge gestalten, präsentieren und verbreiten</p> <ul style="list-style-type: none"> mediale Inszenierung, Veröffentlichung eigener Ideen und Geschichten (Videofilm), Gestaltung, Präsentation eigener Lernergebnisse (z. B. Video, Animation), Veranschaulichung von Sachverhalten Interaktive Lernprogramme für einfache Sachverhalte 	<ul style="list-style-type: none"> → Englisch 9/10 Sprachfertigkeiten: Schreiben → Bildende Kunst 9/10-7.4 und 7.5: Medien: Filmen/Video → Musik 9/10-2: Gestaltungs- und Erfindungsversuche mit Musik
<p>4. Mediengestaltungen verstehen und bewerten</p> <ul style="list-style-type: none"> ästhetische Aspekte und Wirkung von Medien, v.a. Darstellungsformen, Gestaltungstechniken, Dramaturgie und Struktur 	<ul style="list-style-type: none"> → Englisch 9/10: Umgang mit Texten → 2. Fremdsprache 9/10: Umgang mit Texten: Textvielfalt
<p>5. Medieneinflüsse erkennen und einordnen</p> <ul style="list-style-type: none"> Überprüfung von Medienaussagen an der Realität; Auswirkungen der Medien auf Arbeitswelt, privaten Alltag und Tagespolitik; Nutzen von Medienangeboten 	<ul style="list-style-type: none"> → Informatik 9/10-4: Kommunikation → Ethik 9/10-3.1: Medienwirklichkeit; das Leben im Internet; Werbung; Computer – Videospiele; Gewalt in den Medien
<p>6. Bedingungen der Medienproduktion und -verbreitung durchschauen und einschätzen</p> <ul style="list-style-type: none"> Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitssituationen von Medienberufen; rechtliche Reglementierung - Meinungs- und Informationsfreiheit, Medieninstitutionen 	<ul style="list-style-type: none"> → Ethik 9/10-3.1: Medienwirklichkeit, Leben mit dem Internet → Ethik 9/10-3.3: Ökonomie und Ökologie; Globalisierung → Musik 9/10-13: Musikmarkt und Massenmedien

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 10

Die Schülerinnen und Schüler können

- aufgabenbezogen selbstständig zusätzliche und aktuelle Informationen beschaffen, begründet auswählen, auswerten und bearbeiten
- unterschiedliche Medienangebote funktionsbezogen vergleichen und bewerten
- in virtuellen Begegnungen adäquate Arbeitsformen entwickeln und diese zielgerichtet nutzen
- eingeführte fachgebundene Werkzeuge selbstständig einsetzen und einfache Prozesse visualisieren
- eigene Ideen und Geschichten medial inszenieren und veröffentlichen
- eigene Lernergebnisse mit multimedialen Elementen gestalten, präsentieren und veröffentlichen und dabei ausgewertete Daten visualisieren
- an Beispielen mediale Ausdrucksformen erkennen und beschreiben
- ästhetische Aspekte und Wirkung von Medien (Darstellungsformen und Gestaltungstechniken) analysieren und reflektieren
- Medienaussagen an der Realität überprüfen, indem sie verschiedene Informationen mit eigenen Beobachtungen und Realbegegnungen vergleichen
- an Beispielen Wirkungen der Medien auf die Arbeitswelt und den privaten Alltag reflektieren und beschreiben
- an Beispielen den Nutzen von Medienangeboten reflektieren
- das Für und Wider der rechtlichen Reglementierung und der Meinungs- und Informationsfreiheit reflektieren und Stellung beziehen
- Daten in einer selbstentwickelten Datenbank verwalten
- Werkzeuge zur selbstgesteuerten Problemlösung und zur Projektplanung nutzen
- zur Darstellung einfacher Sachverhalte interaktive Lernprogramme entwickeln

3.6 Aufgabengebiet Sexualerziehung

Auftrag des Aufgabengebiets Sexualerziehung

Sexualerziehung als Aufgabe von Elternhaus und Schule	Die Sexualerziehung hat als Hauptziel die Verwirklichung des Rechts auf sexuelle Selbstbestimmung. Sexualerziehung ist eine Aufgabe von Elternhaus und Schule. Sowohl das Erziehungsrecht und die Erziehungspflicht der Eltern als auch der Erziehungsauftrag der Schule beinhalten Sexualerziehung. Während sich die individuelle Sexualerziehung im Elternhaus in einer privaten Sphäre vollzieht, erziehen Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen einer öffentlich-rechtlichen Institution. Das Zusammenwirken von Eltern und Lehrkräften in der Erziehung setzt gegenseitige Information voraus. Die Eltern haben einen Anspruch darauf, rechtzeitig und umfassend über den geltenden Rahmenplan und über Inhalte, Formen und Ziele der Sexualerziehung in der Schule informiert zu werden. Den Erziehungsberechtigten ist Gelegenheit zu geben, ihre Erfahrungen und Vorstellungen in die schulische Arbeit einzubringen, um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu ermöglichen.
Unterschiedliche religiöse und weltanschauliche Wertvorstellungen	Schulische Sexualerziehung orientiert sich an den Werten des Grundgesetzes. Sie ist in diesem Rahmen offen für die verschiedenen Wertvorstellungen hinsichtlich der menschlichen Sexualität zu gestalten und muss allgemein Rücksicht nehmen auf das Erziehungsrecht der Eltern und auf deren religiöse oder weltanschaulichen Überzeugungen. Bei Wahrung dieser Grundsätze ist Sexualerziehung allerdings nicht von der Zustimmung der Eltern abhängig.
Selbstbestimmung und Verantwortung	Schulische Sexualerziehung hat die Aufgabe, daran mitzuwirken, dass Kinder und Jugendliche im sexuellen Bereich selbstbestimmt und verantwortlich handeln können.
Positive Grundeinstellung zur Sexualität	Lehrerinnen und Lehrer ermöglichen Schülerinnen und Schülern einen selbstverständlichen Umgang mit der eigenen Körperlichkeit und der Körperlichkeit anderer sowie mit ihren zärtlich-sinnlichen Bedürfnissen und Bestrebungen und den damit verbundenen Gefühlen. Sexualität wird als positive Kraft dargestellt, ohne damit Probleme in Zusammenhang mit Liebe, Partnerschaft und Sexualität zu leugnen. Lehrerinnen und Lehrer vermitteln Schülerinnen und Schülern ein gesichertes Wissen über die menschliche Sexualität.
Orientierung an Grundwerten	Schulische Sexualerziehung fördert bei den Schülerinnen und Schülern die Orientierung an Grundwerten, dazu gehört, dass sie die Einsicht entwickeln, dass sexuelle Selbstbestimmung ihre Grenze in der Achtung der Person des anderen und ihrer Rechte findet. Die Lehrkräfte sensibilisieren Schülerinnen und Schüler gegenüber Missachtung und Verletzung von Grenzen sowie sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt. Zudem stärkt schulische Sexualerziehung die Ehrfurcht vor dem Leben und hilft eine Haltung zu verstärken, dass die Zeugung eines unerwünschten Kindes nicht leichtfertig riskiert wird. Lehrerinnen und Lehrer unterstützen Schülerinnen und Schüler darin, ihr körperliches Erscheinungsbild zu akzeptieren, ihren Körper wertzuschätzen und stärken ihre Motivation, sich und andere vor sexuell übertragbaren Krankheiten zu schützen. Sie helfen Schülerinnen und Schülern Achtung und Toleranz gegenüber der Sexualität anderer zu entwickeln, dazu gehört die Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Beziehungen.
Entwicklung des Selbstwertgefühls und des Respekts vor anderen	Lehrerinnen und Lehrer unterstützen Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von Ich-Stärke, Einfühlungs- und Abgrenzungsvermögen und dem Respekt vor dem persönlichen Bereich und den Gefühlen anderer, damit sie sich in ihren Beziehungen gleichberechtigt, partnerschaftlich und gewaltfrei verhalten können. Sie fördern Schülerinnen und Schüler in ihrer verbalen und nonverbalen Kommunikationsfähigkeit über sexuelle Fragen.
Bezug zur Lebenswirklichkeit	Sexualerzieherischer Unterricht geht auf die Bedingungen ein, unter denen Kinder und Jugendliche leben. Dazu gehört die Berücksichtigung ihrer sozialen Situation, der sie umgebenden Alltagskultur und ihrer individuellen Wünsche, Hoffnungen und Ängste, ihrer persönlichen und sozialen Zukunftsperspektiven.

Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Geschlechtsrollenerwartungen auseinander und erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie in die Lage versetzen, geschlechtstypische Verhaltensmuster zu überwinden. Sexualerziehung erweitert das Verhaltensrepertoire des Einzelnen und fördert die Gleichberechtigung beider Geschlechter.

Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen Lebensstilen, Lebenssituationen und unterschiedlichen kulturellen und religiösen Wertvorstellungen zur Sexualität auseinander. Um begründete Entscheidungen treffen und das eigene Handeln entsprechend ausrichten zu können, bedarf es der Orientierung an Werten, die für die Konsensbildung in einer der Achtung der Menschenwürde verpflichteten Gesellschaft nötig sind. Dabei ist die Achtung von Grundwerten menschenwürdigen Lebens ebenso bedeutsam wie die Einsicht in die Wandelbarkeit von Normen. Sexualität wird im historisch-gesellschaftlichen Bezug verstanden, es wird anerkannt, dass sexuelle Werte, Einstellungen und Verhaltensmuster auf vielfältige Weise von der sozialen Situation, in der Menschen leben, geformt werden. Besondere Beachtung verdienen in diesem Zusammenhang die spezifischen Bedingungsfelder für Sexualität in der Migrationssituation. Im Umgang mit Behinderten kommt es darauf an, gemeinsam mit den Betroffenen nach Wegen zu suchen, ihre Lebens- und Entfaltungsmöglichkeiten im sexuellen Bereich zu stärken und ihre Autonomie auch in diesem Bereich zu fördern.

Sexualität im historisch-gesellschaftlichen Bezug

Inhalte und Anforderungen

Der Rahmenplan gibt für zwei Jahrgangsstufen verbindliche Inhalte vor, die von den Lehrkräften konkretisiert und in Lernsituationen umgesetzt werden. Die sexualerzieherische Arbeit in der Sekundarstufe I dient vor allem der pädagogischen Begleitung in der Pubertät. Diese Lebensphase stellt Jugendliche vor eine Reihe von Entwicklungsaufgaben und Konflikte. Hierbei brauchen sie Unterstützung, so dass sie sich selbst, die körperlichen Veränderungen und ihre sexuellen Bedürfnisse besser akzeptieren lernen. Dabei sollte über die physischen Reifungsprozesse im Zusammenhang mit dem Wunsch nach körperlicher Annäherung, Lust und Gefühlserlebnissen gesprochen werden.

Verbindliche Inhalte

Die verbindlichen Inhalte der Jahrgangsstufen 5 bis 8 und 9/10 sind fünf Arbeitsbereichen zugeordnet. Den verschiedenen Aspekten menschlicher Sexualität kann nur eine multiperspektivische Betrachtungsweise gerecht werden.

Eine Leistungsbewertung ist bei Sexualerziehung nur im Hinblick auf die Fachlernziele und hinsichtlich des Wissens sinnvoll. Wo es primär darum geht, Kommunikations- und Handlungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern zu fördern, steht eine Beurteilung und Bewertung der Schülerbeiträge zu den intendierten Zielen im Gegensatz. Produktiv hingegen ist in der Sexualerziehung eine Kultur des Feed-back, sie fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Selbsteinschätzung und Fremdwahrnehmung. Dabei sind Grundregeln eines Feed-backs anzuwenden: Sachlich und verständlich sprechen, Anderen respektvoll gegenüberreten, Empathie entwickeln, authentisch und selektiv miteinander reden, Interpretationen deutlich machen.

Leistungsbewertung

Jahrgangsstufen 5 bis 8

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen
<p>1. Sexualität, Körperlichkeit und Sexualverhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • körperliche Veränderungen während der Pubertät, Aufgaben und Konflikte der pubertären Lebensphase, Lage, Bau und Funktion der Geschlechtsorgane, sexuelles Erleben und Sexualverhalten 	<p>→ Biologie 7/8-3: Sexualität des Menschen → NW/Technik 5/6-1: Pflanzen, Tiere, Menschen</p>
<p>2. Sexualität und Fortpflanzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Koitus, Zeugung, Befruchtung, Schwangerschaft und Geburt, Methoden der Empfängnisverhütung, Schwangerschaftskonflikt, Schwangerschaftsabbruch • Grundbedürfnisse des Säuglings und Kleinkindes 	<p>→ NW/Technik 5/6-1: Pflanzen, Tiere, Menschen → Biologie 7/8-3: Sexualität des Menschen</p>
<p>3. Sexualität und Identitätsfindung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mädchen sein - Frau werden, Junge sein - Mann werden, sexuelle Identität (Geschlechtsrollen, sexuelle Orientierung) 	<p>→ Deutsch 5/6-1.5: Jugendliteratur → PGW 8-1.1: Jugend und Gesellschaft im Nahraum → Biologie 7/8-3: Sexualität des Menschen</p>
<p>4. Liebe, Sexualität und Beziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geborgenheit bei den Eltern, Abgrenzung von den Eltern, Zuneigung und Rivalität zwischen Geschwistern und in Freundschaften, Verliebtsein, Liebe, Formen des Zusammenlebens 	<p>→ Deutsch 5/6-1.5: Jugendliteratur → PGW 8-1.1: Jugend und Gesellschaft im Nahraum → Sozial- und Rechtserziehung 5/8-2: Verantwortung</p>
<p>5. Sexualität und Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder in unterschiedlichen Familiensituationen, Auseinandersetzung mit sexuellen Normen und mit Geschlechtsrollen, sexueller Missbrauch und sexuelle Gewalt 	<p>→ PGW 8-1.1: Jugend und Gesellschaft im Nahraum → Sozial- und Rechtserziehung 5/8-2 und 4: Verantwortung, Ordnung und Recht</p>

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8

Die Schülerinnen und Schüler haben Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse erworben, die es ihnen ermöglichen, sich als sexuelle Wesen zunehmend selbstbestimmt und verantwortlich zu verhalten. Dazu gehört die Fähigkeit auf der Basis eines gesicherten Wissens über Sexualität sprechen zu können. Es umfasst insbesondere folgendes Orientierungswissen und folgende Fähigkeiten:

- Kenntnisse der körperlichen und seelischen Veränderungen in der Pubertät
- Kenntnisse über Lage, Bau und Funktion der Geschlechtsorgane, sowie über das Sexualverhalten des Menschen
- Kenntnisse über Zeugung, Schwangerschaft, Geburt und die Grundbedürfnisse des Säuglings
- Kenntnisse über Mittel und Methoden der Empfängnisverhütung und deren Anwendung
- Kenntnisse über Ansteckungswege und Schutzmöglichkeiten vor HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten
- Fähigkeit, sich mit dem Problem des Schwangerschaftsabbruchs auseinander zu setzen
- Fähigkeit, sich mit unterschiedliche Ausdrucksformen von Freundschaft, Verliebtsein, Liebe und unterschiedlichen Familienformen auseinander zu setzen
- Fähigkeit, sich kritisch mit sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt auseinander zu setzen

Jahrgangsstufen 9 und 10

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen
<p>1. Sexualität, Körperlichkeit und Sexualverhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sexuelles Erleben und Sexualverhalten • Schutzmöglichkeiten vor sexuell übertragbaren Krankheiten, insbesondere AIDS-Prävention <p>2. Sexualität und Fortpflanzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Methoden der Empfängnisverhütung, Schwangerschaftskonflikt, Schwangerschaftsabbruch <p>3. Sexualität und Identitätsfindung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sexuelle Identität (Geschlechtsrollen, sexuelle Orientierung), Wertvorstellungen zu Sexualität und Partnerschaft <p>4. Liebe, Sexualität und Beziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freundschaft, Verliebtsein, Liebe, Formen des Zusammenlebens <p>5. Sexualität und Gesellschaft (</p> <ul style="list-style-type: none"> • Werte und Normen zur Sexualität (Ehe- und Scheidungsrecht, Jugendschutz, § 218), Homosexualität, Frauenbewegung, Prostitution, das „andere“ Gesicht der Sexualität (z. B. sexueller Mißbrauch und sexuelle Gewalt, Pornographie) 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Biologie 10-2: Sexualität des Menschen ➔ Biologie 10-3: Der Mensch identifiziert Körperfremdes ➔ Biologie 10-4: Verantwortung ➔ Gesundheitsförderung 9/10-3: Persönlichkeitsstabilisierung ➔ Religion 9/10-2: Wir leben in Gemeinschaft ➔ Ethik 9/10-1.1: Individuum und Sinn ➔ Deutsch 9/10-1.2 und 2: Motiv Liebe ➔ Religion 9/10-2: Wir leben in Gemeinschaft ➔ Ethik 9/10-1.1: Individuum und Sinn ➔ Deutsch 9/10-1.2 und 2: Motiv Liebe ➔ Religion 9/10-2: Wir leben in Gemeinschaft ➔ Ethik 9/10-1.1: Individuum und Sinn ➔ PGW 9/10-3: Zivilgesellschaft ➔ Ethik 9/10-3: Gesellschaft und Politik ➔ Ethik 9/10-4: Mensch und Natur ➔ Berufsorientierung 9/10-2. Stellenwert und Problemfelder der Arbeit in unserer Gesellschaft

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 10

Die Schülerinnen und Schüler haben ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse weiterentwickelt. Sie haben ihr grundlegendes Wissen hinsichtlich der Sexualität des Menschen erweitert. Es umfasst am Ende von Klasse 9 bzw. Klasse 10 insbesondere folgendes Orientierungswissen und folgende Fähigkeiten:

- erweiterte Kenntnisse über menschliches Sexualverhalten
- sachgerechte Vorstellungen über einen Besuch beim Frauenarzt bzw. bei der Frauenärztin bzw. Androloge/Andrologin
- erweiterte Kenntnisse über Zeugung, Schwangerschaft, Geburt und die Grundbedürfnisse des Säuglings
- erweiterte Kenntnisse über Mittel und Methoden der Empfängnisverhütung und deren Anwendung und die Fähigkeit, sich mit dem Problem des Schwangerschaftsabbruchs auseinander zu setzen
- Kenntnisse über Ansteckungswege und Schutzmöglichkeiten vor HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten
- erweiterte Kenntnisse über unterschiedliche Lebens- und Familienformen
- Fähigkeit, sich mit Geschlechtsrollen auseinander zu setzen
- Fähigkeit, sich mit unterschiedlichen Ausdrucksformen von Liebe und Sexualität auseinander zu setzen
- Fähigkeit, sich mit dem „anderen Gesicht“ der Sexualität auseinander zu setzen

3.7 Aufgabengebiet Sozial- und Rechtserziehung

Auftrag des Aufgabengebietes Sozial- und Rechtserziehung

Grundwerte als Maß für Handlungsverpflichtungen	<p>Sozial- und Rechtserziehung thematisiert die Grundsätze des Zusammenlebens. Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert und dabei unterstützt, Schritte zur Entwicklung des sozialen Verhaltens und zur Übernahme von Verantwortung zu gestalten. Sie werden ermutigt, ihren Standort im Spannungsfeld gegenwärtiger gesellschaftlicher, normativer Ansprüche zu bestimmen.</p> <p>Sozial- und Rechtserziehung ermöglicht Schülerinnen und Schülern Einsicht und Verständnis für die Grundsätze zu erlangen, die den Maßstab bilden für die Gestaltung der Beziehungen zu anderen Menschen in einer der Humanität sowie der Menschenwürde verpflichteten und demokratischen Gesellschaft: Achtung des Anderen und Toleranz, Fairness und Gerechtigkeit, Solidarität und Gleichberechtigung der Geschlechter (vgl. Hamburgisches Schulgesetz). Sozial- und Rechtserziehung unterstützt die Schülerinnen und Schüler, sich in konkreten Situationen im Alltag sowie in der Schule für diese Grundsätze einzusetzen. Sie werden ermutigt, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.</p>
Gewaltprävention durch geregeltes Verhalten und Vorbilder	<p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Unterricht und Schulleben Regeln und Strategien, um sich mit anderen fair, rücksichtsvoll und sachlich auseinander setzen, geduldig und aktiv zuhören und überzeugend argumentieren zu können. Sozial- und Rechtserziehung fördert den Erwerb sprachlicher und sozialer Kompetenzen und eröffnet damit Möglichkeiten für friedfertiges Verhalten.</p> <p>Neigungen der Schülerinnen und Schüler zu aggressivem und Gewalt betontem Verhalten werden durch persönliche Vorbilder wie auch durch die Kraft der in der schulischen Öffentlichkeit vertretenen gegenseitigen Erwartungen und Handlungsverpflichtungen und durch das eindeutige und verabredete Auftreten des Kollegiums als Vertretung der Institution Schule eingeschränkt und korrigiert. Durch Erprobung von sozialen Rollen innerhalb und außerhalb der Schule werden die Schülerinnen und Schüler ermutigt, gegenüber ausgewählten Themen einen moralischen Standpunkt zu finden und im Handeln einzulösen.</p>
Gewaltprävention durch Stärkung der Selbstwahrnehmung	<p>Sozial- und Rechtserziehung fördert und fordert die Wahrnehmung und Entwicklung des Selbstbildes. Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass die Entwicklung ihrer Lernbereitschaft und -fähigkeit auch vom jeweiligen Selbstbild, den Annahmen über die eigene Lernkompetenz und die Effektivität von Anstrengung, beeinflusst wird und werden unterstützt, ihr Selbstbild zu überprüfen und zu entwickeln. Dazu gehört die Entwicklung der Fähigkeit, eigene Wertvorstellungen zu begründen, Entscheidungen zu treffen und zu verantworten, sich selbstständig Ziele zu setzen und diese umzusetzen, sich Aufgaben zu stellen und sich für die Gemeinschaft zu engagieren, Erfolg und Mißerfolg angemessen zu verarbeiten, Gefühlslagen und Stimmungen der beteiligten Personen wahrzunehmen und eigene Gefühle in ihrer Bedeutung für Haltungen, Wertorientierungen und für die Handlungsbereitschaft zu verstehen und angemessen auszudrücken.</p>
Lernen als Gegenstand der Bildung	<p>Sozial- und Rechtserziehung fordert die Schülerinnen und Schüler auf, eigene Erwartungen an sich und an den Unterricht zu formulieren und situations- und sachangemessen auf die gemeinsame Arbeit abzustimmen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Lernen anstrengend ist, aber Erfolg mit sich bringt. Lernen wird als spannender und Freude bereitender Erfahrungszugewinn und Bereicherung, aber auch als Verpflichtung und Herausforderung erfahrbar. Sie sprechen über Lernfortschritte und Lernziele im Rahmen strukturierter Gesprächssituation, um die eigene Lernfähigkeit und Leistungsbereitschaft zu erfahren und zu verbessern. In der gemeinsamen Auswertung der erreichten Lernergebnisse werden die eigenen und fremden Stärken und Schwächen zum Gegenstand der an den jeweiligen Lernzielen orientierten Gespräche. Die Schülerinnen und Schüler erfahren Anerkennung und Kritik und die Notwendigkeit, ihren Lernweg systematisch zu strukturieren. Sie entwickeln Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit.</p>

Sozial- und Rechtserziehung nutzt die Vorbildfunktion der Lehrkräfte. Sie stehen als verlässliche Bezugspersonen zur Verfügung, nehmen Einfluss als sprachliche Vorbilder, als Unterstützerinnen und Unterstützer beim Lernen sowie als Moderatorinnen und Moderatoren in Willensbildungsprozessen. Sie beachten Fortschritte in der sprachlichen und sozialen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler und fördern die zunehmende Selbstbestimmung im Handeln und die wachsende Selbststeuerung im Lernen. Die Lehrkräfte beziehen dabei die Eltern ein.

Vorbildfunktion der Lehrkräfte

Im Unterricht der Sozial- und Rechtserziehung werden rechtliche Probleme von Selbstständigkeit und Verantwortung aufgegriffen und in entwicklungs- und altersgemäßer Weise bearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Orientierungswissen, mit dem sie zunehmend begründet über Normen und Wertvorstellungen, Grundsätze und Gesetze urteilen sowie aktiv an Willensbildungsprozessen teilnehmen können. Sie erweitern ihre Kenntnisse über Rechtsverhältnisse, Rechte und Pflichten, die zunehmend ihr Leben bestimmen.

Regeln und Gesetze

Die Schule beachtet informelle Lernprozesse und bezieht die Ergebnisse informellen Lernens angemessen in den Unterricht und das Schulleben ein und würdigt die Selbstorganisation und Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler im außerschulischen Bereich. Die Schülerinnen und Schüler erfahren Wertschätzung und Anerkennung für ihr soziales Engagement und werden darin unterstützt, ihre Aktivitäten auch als Lernleistung auszuwerten. Die Lehrerinnen und Lehrer begleiten und unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei, erworbene Kompetenzen zu beschreiben, ihr Können zu reflektieren und einzuordnen und individuell selbst einzuschätzen. Sie unterstützen und fördern das individualisierte Lernen durch Angebote von Lerntagebüchern und Portfolios.

Wertschätzung informellen Lernens

Die Schule gestaltet den täglichen Umgang, das Schuljahr und die schulische Öffentlichkeit mit der Maßgabe, gegenseitigen Respekt zum Ausdruck zu bringen, friedfertiges Verhalten zu verstärken und Leistungen anzuerkennen. Sie bietet Lernsituationen innerhalb und außerhalb der Schule an, in denen die Schülerinnen und Schüler Handlungsverpflichtungen wahrnehmen, befolgen und aktiv gestalten können.

Schulische Gemeinschaft

Inhalte und Anforderungen

Der Rahmenplan gibt für zwei Jahrgangsstufen verbindliche Inhalte vor, die von den Lehrkräften entsprechend der Entwicklung von Selbstständigkeit und Verantwortung der Schülerinnen und Schüler umgesetzt werden.

Verbindliche Inhalte

Die verbindlichen Inhalte sind fünf Arbeitsbereichen zugeordnet: Willensbildung/Konflikte, Verantwortung, Vertrag, Ordnung/Recht und Lernen. Die den Arbeitsbereichen zugeordneten Inhalte werden in den jeweiligen Jahrgangsstufen durch zunehmend komplexer werdende Aufgaben bearbeitet. Die Jahrgangszuordnung der verbindlichen Inhalte kann abhängig vom Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler verändert werden.

Arbeitsbereiche

Bei der inhaltlichen Konkretisierung der Arbeitsbereiche werden die aus dem sozialen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler wirkenden Einflüsse in ihren lernhemmenden wie lernförderlichen Wirkungen berücksichtigt und beachtet, dass Ausprägung und Entwicklung der sprachlichen und sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler auch davon bestimmt werden, wie sie diese Einflüsse wahrnehmen und für sich als handlungsleitend ansehen.

Konkretisierung

Jahrgangsstufen 5 bis 8

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen
<p>1. Willensbildung/Konflikte</p> <ul style="list-style-type: none"> Willensbildung in der Klasse und in der Schule (z. B. Delegations- und Abstimmungsverfahren) Regeln der Gesprächsführung, (z. B. regelmäßige Lerngruppengespräche im Klassenrat, Gesprächsführung in den schulischen Gremien, vor Schülergruppen); Strategien der Konfliktmoderation (z. B. Anwendung der Streitampel mit Hilfen); regelmäßiges Lerngruppengespräch (z. B. Klassenrat, Gespräch über Klassenämter und Planungen sowie über Lernkontrollen und Konflikte unter Anleitung) 	<p>→ PGW 8-1.1: Jugend und Gesellschaft im Nahraum → alle Fächer</p>
<p>2. Verantwortung</p> <ul style="list-style-type: none"> Regelung der Klassenämter, Organisation von Helferaufgaben, Kontrolle des sachgerechten Verhaltens bei der Durchführung von Aufgaben zur Wahrung der schulinternen Ordnung (z. B. Ordnerdienste, Ämter); Vorbildverhalten im Rahmen einer Leadership-Kultur (z. B. durch Vergabe eines Fairnesspokals, Ordnungsgutscheinen, Jahrgangsleitung); Umgang mit Eigentum und Besitz, Freiwilligentätigkeit und Ehrenamt 	<p>→ Deutsch: themenbezogen → alle Fächer</p>
<p>3. Vertrag</p> <ul style="list-style-type: none"> Wert- und Werterhaltung des eigenen und des fremden Eigentums, sachgerechter Umgang mit Geld, rechtliche Aspekte des Kaufens; körperlichen Unversehrtheit bei sich und bei allen anderen; Absprachen, Versprechen, Vertrag (z. B. bei Wahlen, Arbeitsregeln, Sport und Spiel, Folgen der Zuwiderhandlung) 	<p>→ PGW 8-2: private Haushalte im Wirtschaftsprozess → Sport 4: Ringen, Raufen, ... → Sport 11: etwas wagen und können</p>
<p>4. Ordnung/Recht</p> <ul style="list-style-type: none"> Ordnungssysteme (z. B. im Klassenraum, in der Schule), Schulordnung, Diebstahl und Sachschäden Jugendspezifische Gesetzesvorschriften (z. B. Jugendschutzgesetz, Jugendarbeitsschutzgesetz, Jugendstrafrecht); Prävention jugendspezifischer Straftaten (z. B. in der Schule und auf dem Schulweg, Nötigung, Raub, Körperverletzung); Institutionelle Autoritäten (z. B. von städtischen und staatlichen Ämtern, der Polizei) 	<p>→ PGW 8-3: Rechtsetzung, Rechtsfindung, Rechtsprechung → Deutsch: themenbezogen → alle Fächer</p>
<p>5. Lernen</p> <ul style="list-style-type: none"> förderliche Arbeits- und Lernumgebung, Bewertung eigener Lernleistungen und Auswertung selbstgesteuerter Lernprozesse, Lernstrategien und Lernkontrollinstrumente 	<p>→ Biologie 7/8-4: Lernen lernen → alle Fächer</p>
<p>Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler kennen</p> <ul style="list-style-type: none"> Gesetze zur Regelung ihres Handelns in der Familie, der Schule und in der Öffentlichkeit ein verabredetes Verfahren der Konfliktmoderation und dessen Anwendung die Bedeutung individueller Initiativen und individuellen Engagements für die Schulgemeinschaft und die Gesellschaft Verfahren zur Lernprozesssteuerung und zur Lernkontrolle und deren Anwendung auf eigenes Lernen und das Lernen in der Lerngruppe <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> Aufgaben, Pflichten und Verantwortung in der Lerngruppe übernehmen und Ämter für die Schulgemeinschaft mit Hilfestellung ausführen sich an Verabredungen und an Gesetze des alltäglichen Handelns in der Öffentlichkeit halten mit Unterstützung Lernziele selbst bestimmen und eigenes Verhalten danach ausrichten, eigenes Lernen planen, Lernfortschritte dokumentieren und unter Anleitung Schlussfolgerungen ableiten ihre eigenen Interessen erkennen und für sich und andere darstellen Konfliktregulierung weitgehend selbstständig durchführen Unterstützung und Hilfe annehmen und für andere leisten 	

Jahrgangsstufen 9 und 10

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen
<p>1. Willensbildung/Konflikte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsmoderation (z. B. in schulischen Gremien, Arbeitsgemeinschaften), Vorbildfunktion (z. B. Bedeutung des vorbildgebenden Verhaltens für Konfliktregulierungen, im Sport, im Spiel und bei gemeinschaftlichen Veranstaltungen), Regelmäßiges Lerngruppengespräch (z. B. Klassenrat), weitgehend selbstständige Konfliktregulierung (Planung, Anwendung, Kontrolle) <p>2. Verantwortung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fairness und Gerechtigkeit (z. B. als Grundsatz in der Lerngruppe, in der Schulgemeinschaft), Toleranz (z. B. im Umgang mit fremd wirkenden Verhaltensweisen und Ritualen), soziales Engagement (z. B. Förderung der Übernahme sozialer Rollen wie Streitschlichter, Pate und von Freiwilligenarbeit) <p>3. Vertrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kaufvertrag, Kreditaufnahme und Ratenkauf, Mitgliedschaft (z. B. in Vereinen, Parteien und Verbänden und Kirchen), Geschäfts- und Rechtsfähigkeit <p>4. Ordnung/Recht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Machtstrukturen und Verfahrensschutz (z. B. bei Gerichtsverhandlungen) • Schulgesetze und schulische Praxis <p>5. Lernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lern- und Leistungsbereitschaft und Bezug zum Schulprogramm • Lernfähigkeit und Berufs- und Lebenswünsche • Strategien zur Optimierung des eigenen Lernens und des Lernens im Team 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Deutsch: themenbezogen ➔ PGW 9/10-3: Zivilgesellschaft ➔ Ethik 9/10-3: Gesellschaft und Politik ➔ Ethik 9/10-2.3: Fremdenfeindlichkeit ➔ Sport 4: Ringen, Raufen, ... ➔ Sport 11: etwas wagen und verantworten ➔ Ethik 9/10-1.2: individuelles Selbstverständnis ➔ Ethik 5.1: Aufklärung ➔ Ethik 9/10-4.3: Werte und Handlungsentscheidungen ➔ Ethik 9/10-3.2: Konflikte zwischen Individuum und Staat ➔ Ethik 9/10-5.1: Aufklärung ➔ PGW 9/10-4: parlamentarische Demokratie und politisches System
<p>Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 10</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler kennen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verfahren der Willensbildung und schulische Gremienarbeit • schulische Gesetze und Gesetze ihres alltäglichen Erfahrungsraumes • Verfahren der Konfliktmoderation • verschiedene Lernstrategien und die jeweils individuellen Lernstrategien <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • das eigene Lernen zielorientiert darstellen, kontrollieren und mit Unterstützung entwickeln • Konflikte auf der sachlichen sowie emotionalen Ebene erkennen und mit Hilfestellungen regulieren • Willensäußerungen im Rahmen entsprechender Verfahren vortragen • Verträge schließen und sich an diese binden • sich begründet an Gesetze halten • den eigenen Standpunkt durch Argumentation und Ausdruck glaubwürdig darstellen • Lernstrategien und Lerntechniken des selbstregulierten Lernens anwenden • ihre Lernbereitschaft und ihren Arbeitseinsatz in ein begründetes Verhältnis zu den individuellen Zielen und zur eigenen Lebensplanung setzen 	

3.8 Aufgabengebiet Umwelterziehung

Auftrag des Aufgabengebietes Umwelterziehung

Erhaltung und Wiederherstellung der Lebensgrundlagen	Umwelterziehung hat die Aufgabe, bei den Kindern und Jugendlichen die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein und engagiertem Eintreten für die Umwelt zu unterstützen. Umwelterziehung fördert die Bereitschaft, an der Erhaltung und Wiederherstellung der Lebensgrundlagen von Pflanzen, Tieren und Menschen konstruktiv und dauerhaft mitzuwirken. Sie unterstützt die Schülerinnen und Schüler darin, die durch den Menschen gestaltete Natur, die gebaute, technische und soziale Umwelt in einem über Jahrtausende vom Menschen gestalteten Kulturraum, in aktiver Teilhabe im Sinne zukunftsfähiger Entwicklung zu modifizieren und zu modellieren. Sie fördert die Entfaltung der Persönlichkeit und der individuellen Leistungspotenziale im Hinblick auf umweltbewusstes und eigenverantwortliches Handeln.
Ökologische, ökonomische und soziale Verantwortung	Umwelterziehung ermutigt zur Gestaltung im politischen Spannungsfeld zwischen der ökonomischen Argumentation um Wirtschaftswachstum und Erhalt der Arbeitsplätze auf der einen Seite und der ökologischen Kritik am Ressourcenverbrauch, an Produktionsverfahren und am Konsumverhalten auf der anderen Seite. Vor dem Hintergrund des Spannungsverhältnisses zwischen ökologischer, ökonomischer und sozialer Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung am Leitbild der Agenda 21 ist es die Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer, Engagement für Umwelt und Entwicklung zu initiieren und zu fördern. Grundlage der Werteorientierung hinsichtlich angemessener Arbeits- und Wohnbedingungen, Ernährung, Bildung, Einkommen, intakter Ökosysteme, Bewahrung der Lebensgrundlagen und nachhaltiger Nutzung der natürlichen Ressourcen sowie sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit ist die Agenda 21 der UNO.
Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten	Umwelterziehung trägt zum Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und zur Entwicklung von Einstellungen, Werteorientierungen und Verhaltensweisen bei. Sie fördert insbesondere <ul style="list-style-type: none"> • die Sensibilisierung der Wahrnehmung in Natur und Umwelt mit allen Sinnen, • die Entwicklung eines Bewusstsein für die Zusammenhänge ökologischer, ökonomischer, technischer und gesellschaftspolitischer Entwicklungen sowie die Bedeutung unterschiedlicher Interessen und Prioritäten, • den Erwerb von Kenntnissen von Lebewesen und ihren Bedürfnissen, insbesondere hinsichtlich der natürlichen Lebensgrundlagen Boden, Wasser und Luft, • die Erprobung umweltgerechten Handelns, die Übernahme von Mitverantwortung für die Umwelt und die Orientierung am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung, • den Erwerb von Gestaltungskompetenz, der Fähigkeit zur Mitwirkung an kreativen, phantasievollen und zukunftsfähigen Problemlösungen.
Schule als Erfahrungs- und Handlungsraum	Umwelterziehung ist in den Alltag schulischen Handelns integriert und umfasst sowohl die Bearbeitung umweltrelevanter Themen und Projekte als auch den Prozess umweltfreundlichen Handelns im Schulalltag, wie z. B. Abfallvermeidung und Abfalltrennung in der Schule oder den sparsamen Umgang mit Wasser und Energie. Umwelterziehung nutzt den Lernort Schule und seine Umgebung zur Klärung von Sachverhalten und Zusammenhängen, als Erfahrungs- und Handlungsraum und fördert im Zusammenleben in der Schule die Entwicklung umweltdienlicher kommunikativer und sozialer Kompetenzen. <p>Umwelterziehung trägt zur Gestaltung der Schule als Modell einer umweltverträglichen Einrichtung bei, das als Beispiel für umweltverträgliche Initiativen auch im Stadtteil wirksam werden kann. Die Schülerinnen und Schüler erleben bewusst lokale Umweltsituationen, erarbeiten Fakten, bewerten Zusammenhänge und übernehmen Aufgaben und Verantwortung im Rahmen der schulischen Umweltorientierung. Sie entwickeln ihre individuelle Fähigkeit und Bereitschaft zum umweltgerechten Verhalten und Handeln.</p>

Umwelterziehung geht von den Interessen und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen aus. Durch bewusstes Wahrnehmen lokaler Umweltsituationen bietet sie in Feldstudien vor Ort Gelegenheit zu sinnlicher Wahrnehmung und ermöglicht unmittelbar Erfahrungen der Umwelt. Umwelterziehung ist anwendungsorientiert, fördert die Einübung methodischen Arbeitens und unterstützt die Eigenaktivität. Umwelterziehung erzeugt Betroffenheit und bietet den Schülerinnen und Schülern Identifikationsmöglichkeiten an und fordert zu Stellungnahmen auf. Die Ausweitung auf überregionale und globale Zusammenhänge fördert das Verständnis für globale Einflüsse auf die Umwelt.

Orientierung an Interessen, Unterstützung der Eigenaktivität

Inhalte und Anforderungen

Der Rahmenplan gibt für drei Arbeitsbereiche der Umwelterziehung jeweils verbindliche Inhalte vor. Innerhalb der Arbeitsbereiche sind die mit * versehenen Inhalte verbindlich. Die anderen Inhalte können zusätzlich im Unterricht aufgenommen werden. Die Lehrkräfte konkretisieren die Inhalte entsprechend der Entwicklung von Selbstständigkeit und Verantwortung der Schülerinnen und Schüler und den besonderen Möglichkeiten im Schulumfeld. Die Zuordnung der Inhalte zu den Jahrgangsstufen und die Reihenfolge innerhalb der Jahrgangsstufen kann verändert werden.

Verbindliche Inhalte

Bei der Konkretisierung der verbindlichen Inhalte werden die folgenden drei Aspekte berücksichtigt: der ökologische, der ökonomische und der soziale Aspekt.

Aspekte

Die verbindlichen Inhalte werden in den aufeinander folgenden Jahrgangsstufen wieder aufgenommen und durch zunehmend komplexer werdende Aufgaben bearbeitet.

Arbeitsbereich 1: Natürliche Lebensgrundlagen des Menschen (Natur/Mensch)

Arbeitsbereiche

- * Klimaänderung – Klimaschutz
- * Wasser- und Gewässerverschmutzung – Wasserreinhaltung und Gewässerschutz
- * Artensterben, Bedrohung der Artenvielfalt – Artenschutz, Biotopschutz und Schutz von Ökosystemen
- Luftverschmutzung – Luftreinhaltung
- Bodenverschmutzung und Bodenzerstörung - Bodenreinhaltung und -schutz

Arbeitsbereich 2: Nutzungsansprüche des Menschen (Umwelt/Mensch)

- * Energiegewinnung und -nutzung - Energiesparen
- * Entsorgung – Umweltverträglicher Umgang mit Abfällen und Emissionen
- Rohstoffgewinnung und –nutzung - Rohstoffschonung
- Versorgung – Umweltverträgliche Produktion und umweltfreundlicher Handel
- Konsum und Freizeitgestaltung - Umweltfreundlicher Konsum und umweltverträgliche Freizeitgestaltung
- Mobilität (im Verkehr, auf Reisen) – umweltfreundliches Mobilitätsverhalten
- Wohnungs- und Siedlungsbau, Stadtentwicklung – umweltfreundliches Wohnen, Bauen und Siedeln, umweltfreundliche Stadtplanung und –entwicklung
- Lärmemission und Lärmbelästigung - Lärmvermeidung, Lärmverminderung
- Umweltforschung, Entwicklung von Umweltschutztechnologien, Teilnahme an Wettbewerben

Arbeitsbereich 3: Folgen der Umweltprobleme für die Menschen

- * Entwicklung der Menschheit bei gerechter Verteilung der Ressourcen - Globales, interkulturelles und zukunftsorientiertes Lernen, Verminderung und Vermeidung von Bevölkerungswachstum
- Entwicklung und Gesundheit des Menschen – Gesundheitsförderung

Jahrgangsstufen 5 bis 8

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen
<p>1. Klimaänderung - Klimaschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufzeichnung/Auswertung von Wetterdaten, Wetter und Klima, Emissionen und Klima • klimabewusste Ressourcen-Nutzung, klimabewusste, regionale Ernährung 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Geographie 5-2, Dem Hamburger Wetter auf der Spur ➔ Geographie 8/9-1, Klima und Vegetationszonen
<p>2. Entsorgung – Umweltverträglicher Umgang mit Abfällen und Emissionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verpackungen, Gefahrstoffe und Sondermüll; Abfälle und Emissionen; Abfall- und Emissionsexporte, Recycling; Gefahrstoff- und Entsorgungsmanagement; Abfallvermeidung und Abfalltrennung in Schule, Haushalt 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Geographie 5-3, Leben in industriell geprägten Räumen ➔ Geographie 8/9-4; Energieverbrauch und seine Folgen
<p>3. Wasser- und Gewässerverschmutzung - Wasserreinhaltung und Gewässerschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Trinkwasser und Abwasseruntersuchungen, Grenzen der Belastbarkeit, Gewässerpatenschaften, Wassersparen in Schule und Haushalt 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Biologie 7/8-6, Ökosysteme im Großraum Hamburg ➔ NW/Technik 5/6-2, Wasser
<p>4. Artensterben, Bedrohung der Artenvielfalt – Artenschutz, Schutz von Ökosystemen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflanzen- und Tierarten, Bedrohung der Artenvielfalt, artenreiche Bepflanzung des Schulgeländes, Engagement für Artenschutz, Biotopschutz und Schutz von Ökosystemen 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Geographie 8/9-1, Agenda 21 ➔ NW/Technik 5/6-1, Pflanzen, Tiere und Menschen ➔ Biologie 7/8-6, Ökosysteme im Großraum Hamburg ➔ Biologie 7/8-7, Ausgestorben – ausgerottet – wieder eingebürgert

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- grundlegende Wetter-, Emissions- und Klimaphänomene und den Zusammenhang zwischen Emission und Klima
- bedrohte Pflanzen- und Tierarten, die Bedeutung der Artenvielfalt für Ökosysteme, Bedrohungen und Gefährdungen der Artenvielfalt sowie Maßnahmen zu ihrer Erhaltung
- globale Zusammenhänge zu Abfall, Emissionen und Recycling und Formen des Abfalls wie Verpackungen, Gefahrstoffe und Sondermüll

Die Schülerinnen und Schüler können

- Wetterbeobachtungen durchführen und Wetterdaten aufzeichnen und Zusammenhänge zwischen Ressourcen-Nutzung und Klima beschreiben
- Bepflanzung des Schulgeländes unter Aspekten der Artenvielfalt beurteilen und Konzepte zur Optimierung unter Umweltgesichtspunkten erarbeiten
- Umweltbelastungen durch Abfall beschreiben und Abfallvermeidung und -verminderung in Schule und Haushalt praktizieren

Anforderungen, die im Verlauf der Jahrgangsstufen zunehmend komplexer erfüllt werden:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Umwelterkundungen in ihrem Stadtteil und in Hamburg durchführen, Experten zu umweltbezogenen Themen befragen und die Ergebnisse auswerten, darstellen und aufgabenbezogen präsentieren
- das eigene Verhalten und das Verhalten Erwachsener unter Umweltaspekten untersuchen und auswerten
- gemeinsam mit anderen Problemlösungen zu Umweltfragen suchen und konstruktiv Lösungsstrategien entwickeln
- es ermöglichen, sich an Patenschaften für Bäume und Gewässer im Stadtteil zu beteiligen

Jahrgangsstufen 9 und 10

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen
<p>1. Klimaänderung – Klimaschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> • natürliche und anthropogene Klimaänderungen und Folgen von Klimaänderungen, Ursachen für das Phänomen „Umweltflüchtlinge“, lokale Klimaschutzverträge und internationale Klimaschutzabkommen, Klimaschutz im lokalen und regionalen Umfeld 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Geographie 8/9-1, Klima und Vegetationszonen ➔ Physik 9/10-5, Wetter und Klima ➔ Chemie 9/10-1, Stoffe und ihre Eigenschaften ➔ Ethik 9/10-3.3, Ökonomie und Ökologie ➔ Ethik 9/10-5.1, Verantwortung für die Umwelt ➔ PGW 9/10-5, Nachhaltige Entwicklung
<p>2. Entsorgung – Umweltverträglicher Umgang mit Abfällen und Emissionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umweltverträglichkeitsprüfungen, Abfallvermeidung und Abfallsortierung, Abfallexporte 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Ethik 9/10-3.3, Ökonomie und Ökologie ➔ PGW 9/10-5, Nachhaltige Entwicklung ➔ Chemie 9/10-1, Stoffe und ihre Eigenschaften
<p>3. Energiegewinnung und –nutzung, Energiesparen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Energieressourcen und Energieverbrauch, Verwendung regenerativer Energiequellen, Umweltbelastungen durch Energienutzung, Energieversorgung früher und heute bei uns und in anderen Kulturen, Energiepreise und Tarifgestaltung unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten, Energiesparen in Schule, Haushalt 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Ethik 9/10-3.1, Ökonomie und Ökologie ➔ PGW 9/10-5, Nachhaltige Entwicklung ➔ Chemie 9/10-2, Chemische Reaktionen ➔ Physik 9/10-5, Umwelt und Technik
<p>4. Entwicklung der Menschheit bei gerechter Verteilung der Ressourcen – Verminderung und Vermeidung von Bevölkerungswachstum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensalltag und Umweltprobleme regional und global, Bevölkerungswachstum und seine Ursachen, Verteilung der Ressourcen, Globalisierung und globale Umweltschutzprogramme, Leitbilder und Strategien einer nachhaltigen Entwicklung, Agenda 21 der UNO 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Geographie 8/9-4, Weltbevölkerung und ,Welternährung ➔ Ethik 9/10-5.3, Naturbeherrschung, Verantwortung für die Umwelt ➔ Ethik 9/10-3.3, Ökonomie und Ökologie ➔ PGW 9/10-5, Nachhaltige Entwicklung ➔ PGW 9/10-6, Weltwirtschaft, internationale Politik und Menschenrechte ➔ Biologie 10-4, Verantwortung des Menschen gegenüber seinen Nachkommen

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 10

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- natürliche und anthropogen verursachte Klimaänderungen sowie deren Ursachen
- ökologische, ökonomische und soziale Folgen von Klimaänderungen
- Ursachen für das Phänomen „Umweltflüchtlinge“
- lokale Klimaschutzverträge und internationale Klimaschutzabkommen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Strategien zum Klimaschutz im lokalen und regionalen Umfeld entwickeln
- Umweltverträglichkeitsprüfungen anwenden
- Abfallexporte erkunden und bewerten
- Energieversorgung früher und heute bei uns und in anderen Kulturen vergleichen
- Energieressourcen und -verbrauch zueinander in Beziehung setzen und Energienutzung unter Aspekten der sozialen und globalen Gerechtigkeit bewerten
- regenerative Energiequellen und deren Bedeutung für die Zukunft erläutern
- Energiepreise und Tarifgestaltung erkunden und bewerten
- Bevölkerungswachstum und seine Ursachen erläutern
- globale Umweltschutzprogramme unter konkreten Fragestellungen auswerten
- Leitbilder und Strategien einer nachhaltigen Entwicklung – wie sie in der Agenda 21 beschrieben sind - bewerten und auf ihre Umsetzbarkeit überprüfen
- sich an der umweltfreundlichen Gestaltung von Schule und Haushalt und der Bearbeitung aktueller Umweltprobleme in regionalen und globalen Zusammenhängen beteiligen

3.9 Aufgabengebiet Verkehrserziehung

Auftrag des Aufgabengebiets Verkehrserziehung

Zukunftsfähige Mobilität	<p>Das Aufgabengebiet Verkehrserziehung hat den Auftrag Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, sich mit den Anforderungen des heutigen Verkehrs, seinen Auswirkungen auf die Menschen und die Umwelt sowie mit der Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität auseinander zu setzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einblicke in die gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Bedingungen und Folgen von Verkehr und Mobilität. Sie setzen sich kritisch mit Fragen der Verkehrsgestaltung, der Verkehrsmittelwahl und des sicheren und sozialen Verhaltens im Verkehr auseinander. Die Wertorientierung der Agenda 21, zukunftsfähige Mobilitätsformen zu fördern, die die ökologische Belastbarkeit der Erde nicht überfordern und einer nachhaltigen sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklung unserer Gesellschaft Rechnung tragen, bildet für die Schülerinnen und Schüler eine Entscheidungsgrundlage für ihr eigenes Mobilitätsverhalten. Verkehrserziehung unter dieser Zielsetzung ist Mobilitätserziehung und leistet Beiträge zur Sicherheits-, Sozial- und Umwelterziehung und Gesundheitsförderung.</p>
Sicheres Verhalten im Verkehr	<p>Die Verkehrserziehung unterstützt die Schülerinnen und Schüler darin, sich am Straßenverkehr vielseitig und sicher beteiligen zu können. Sie lernen, sich als Fußgänger, Rad- oder auch als motorisierte Zweiradfahrer und als Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel selbstständig, umsichtig und sicherheitsbewusst zu verhalten. Sie erwerben Regelwissen, verkehrsspezifische und verkehrsrechtliche Kenntnisse. Sie erweitern ihre psychomotorischen Fertigkeiten und bauen ihre Fähigkeit zur Antizipation und Vermeidung von Gefahren aus.</p>
Soziales Verhalten im Verkehr	<p>Schülerinnen und Schüler lernen den Verkehr als ein soziales Teilsystem kennen, das besonderen Regeln der Interaktion unterworfen ist. Sie entwickeln die Fähigkeit, in komplexen Verkehrssituationen handeln zu können, sich flexibel und verantwortungsbewusst zu verhalten, Rücksicht zu nehmen und ihr eigenes Verhalten auf das anderer Verkehrsteilnehmer einzustellen. Sie erwerben Wissen über die psychischen Faktoren bei der Teilnahme am Straßenverkehr und lernen, die Normen und Regeln der sozialen Interaktion im Straßenverkehr im eigenen Verhalten umzusetzen.</p>
Selbstständige Mobilität	<p>Das Aufgabengebiet Verkehrserziehung leistet einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler durch die Förderung ihrer selbstständigen Mobilität und ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihre soziale Rolle im Verkehr zunehmend eigenständig und kompetent wahrzunehmen. Schülerinnen und Schüler lernen, sich in den öffentlichen Verkehrsmitteln und Verbundsystemen zurechtzufinden und erweitern dadurch ihren Aktionsradius. Sie bereiten sich auf eine verantwortungsvolle und selbstständige Teilnahme am motorisierten Straßenverkehr vor.</p>
Umwelt- bewusstes Verhalten im Verkehr	<p>Schülerinnen und Schüler erwerben grundlegende Kenntnisse über die Auswirkungen des Straßenverkehrs auf die natürliche Umwelt und die Gesundheit der Menschen. Sie erwerben Wissen über die städtebaulichen und wirtschaftlichen Aspekte heutiger Verkehrswirklichkeit und ihrer soziale Folgen. Sie setzen sich mit Motiven der Verkehrsmittelwahl und des Mobilitätsverhaltens sowie ihrer eigenen Motivation zum Einstieg in die Motorisierung auseinander und erproben alternative Verkehrsmittel. Sie erwerben so die Grundlagen, eine bewusste, verantwortungsvolle und umweltfreundliche Verkehrsmittelwahl zu treffen und an der Gestaltung einer Verkehrsumwelt mitzuwirken zu können, die zur Gleichberechtigung der Verkehrsteilnehmer und zu besseren Lebensbedingungen in der Stadt beiträgt.</p>
Orientierung an Erfahrungen	<p>Der Unterricht im Rahmen des Aufgabengebietes Verkehrserziehung geht von der Lebenssituation und den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler im Straßenverkehr sowie von ihren Mobilitätsbedürfnissen aus. Er knüpft an der Rolle der Heranwachsenden als Fußgänger, Radfahrer und Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel sowie Mitfahrer im Auto und Benutzer motorisierter Zweiräder an.</p>

Der Unterricht wird so gestaltet, dass Schülerinnen und Schüler handlungsorientiert Wissen erwerben und Verhaltensweisen aufbauen können. Es werden Realbegegnungen in der Verkehrsumwelt ermöglicht und Praxisfelder eröffnet, in denen Schülerinnen und Schüler erkunden, beobachten und befragen, Verhalten erproben und einüben sowie konkrete Alternativen für eine umweltbewusste Verkehrsmittelwahl erfahren und mitgestalten können.

Orientierung an Handlungsmöglichkeiten

Lern- und Handlungsorte sind die unmittelbaren Erfahrungsräume der Schülerinnen und Schüler: ihr Stadtteil, ihre Wohn- und Schulumgebung und ihr wachsender Aktionsradius in der Stadt.

Stadtteilorientierung

Die Schule arbeitet eng mit der Polizei, Verkehrsunternehmen, Verbänden, Institutionen und Behörden, politischen Partnern und den Eltern zusammen und bezieht sie in den Unterricht mit ein. Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte führen punktuell den Unterricht gemeinsam mit den Klassenlehrerinnen oder Klassenlehrern durch.

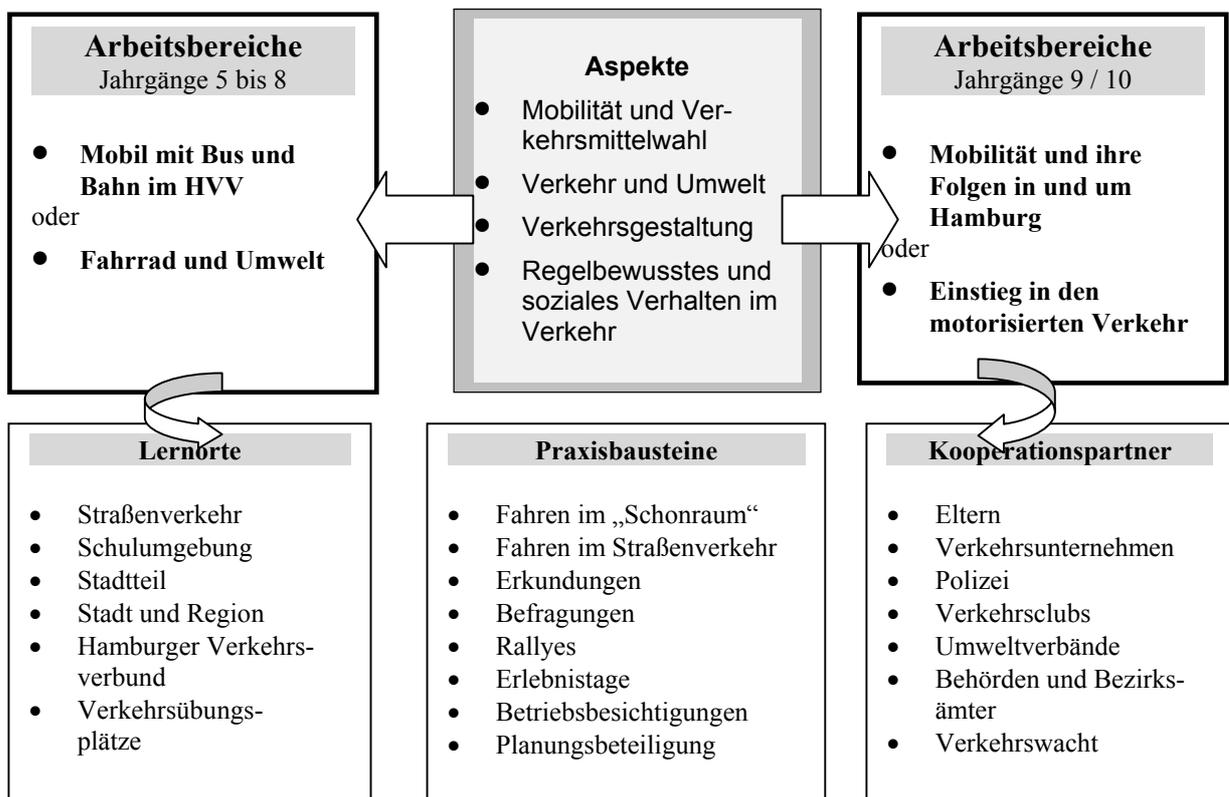
Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

Inhalte und Anforderungen

Der Unterricht im Rahmen des Aufgabengebietes Verkehrserziehung geht von der Rolle der Kinder und Jugendlichen als Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer aus. Kinder der Jahrgangsstufen 5 und 6 benutzen vor allem das Fahrrad, Bus und Bahn. Jugendliche dürfen ihre Mobilität als motorisierte Zweiradfahrer erweitern und stehen vor dem Einstieg in den motorisierten Straßenverkehr. Deshalb wird empfohlen, die Arbeitsbereiche „Mobil mit Bus und Bahn im Hamburger Verkehrsverbund (HVV)“ und „Fahrrad und Umwelt“ in den Jahrgängen 5 und 6 und die Arbeitsbereiche „Mobilität und ihre Folgen“ und „Einstieg in den motorisierten Verkehr“ in den Jahrgängen 9/10 durchzuführen. Die Schulen können weitere thematische Schwerpunkte setzen.

Alle Arbeitsbereiche werden unter vier grundlegenden Aspekten erschlossen, die den Auftrag, die Ziele und Grundsätze der Verkehrserziehung aufgreifen: Regelbewusstes und soziales Verhalten im Verkehr, Mobilität und Verkehrsmittelwahl, Verkehr und Umwelt und Verkehrsgestaltung.

Der Rahmenplan gibt für die Jahrgangsstufen 5 bis 8 und 9/10 verbindliche Inhalte vor, die von den Lehrkräften konkretisiert und in Lernsituationen umgesetzt werden. Für jede Jahrgangsstufe ist jeweils ein thematischer Schwerpunkt verbindlich. Die Schule beachtet bei der Konkretisierung der Inhalte, dass die Schülerinnen und Schüler sich mit den Fragen der Sicherheit und Verantwortung im Straßenverkehr umfassend auseinandersetzen.



Jahrgangsstufen 5 bis 8

Verbindliche Unterrichtsinhalte	Hinweise und Erläuterungen
<p>1. Mobil mit Bus und Bahn im Hamburger Verkehrsverbund (HVV)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkundung der Einrichtungen und Angebote des HVV • selbstständiges Benutzen des gesamten HVV • Anbindung des Stadtteils an den HVV • verantwortungsbewusstes Verhalten in Bus und Bahn • ökologischer und ökonomischer Vergleich der Verkehrsmittel • Auswirkungen des Autoverkehrs auf die Umwelt und das Leben in der Stadt • Motive der Verkehrsmittelwahl <p>2. Fahrrad und Umwelt</p> <ul style="list-style-type: none"> • der neue Schulweg mit dem Rad: Sicheres, gesundheitsbewusstes und soziales Verhalten • die Radwegesituation im Stadtteil • Verkehrsverhalten von Fußgängern, Radfahrern und Autofahrern im Stadtteil • Auswirkungen des Straßenverkehrs auf Umwelt und Menschen • Verkehrssicherheit des Fahrrads • das Fahrrad im Vergleich zu anderen Verkehrsmitteln • die fahrradfreundliche Schule • das Fahrrad als gesundes und sportliches Verkehrsmittel • Geschichte des Fahrrads und Fahrradnutzung in anderen Ländern 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Geographie 5-2: Hamburg, mein Lebensraum-Erkundungen im Nahraum ➔ Gesundheitsförderung 5/8-6: Sicherheitserziehung ➔ Umwelterziehung 5/8-1: Klimaveränderung, Klimaschutz ➔ Sozial- und Rechtserziehung 5/8-2: Verantwortung ➔ globales Lernen 5/8-2: Gefährdung und Erhalt globaler Gemeinschaftsgüter <ul style="list-style-type: none"> ➔ Geographie 5-2: Hamburg, mein Lebensraum-Erkundungen im Nahraum ➔ Sport-2: Gleiten, Fahren, Rollen ➔ Gesundheitsförderung 5/8-6: Sicherheitserziehung ➔ globales Lernen 5/8-2: Gefährdung und Erhalt globaler Gemeinschaftsgüter ➔ Umwelterziehung 5/8-1: Klimaveränderung, Klimaschutz ➔ Sozial- und Rechtserziehung 5/8-2: Verantwortung ➔ Gesundheitsförderung 5/8-1: Bewegungsförderung

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- das Streckennetz, die Angebote und die Einrichtungen des HVV
- die Regeln für das Verhalten in Bus und Bahn
- die Verkehrsregeln für Radfahrer
- Gefahrenpunkte auf den Radwegen und typische Regelverstöße im Straßenverkehr
- Vor- und Nachteile verschiedener Verkehrsmittel
- die Auswirkungen des Verkehrs auf Mensch und Umwelt
- Methoden zur Beobachtung und Erkundung von Verkehrsverhalten

Die Schülerinnen und Schüler können

- den gesamten Bereich des HVV selbstständig benutzen
- Fahrpläne lesen und Fahrpreise berechnen
- Ausflüge und Fahrten mit dem HVV selbstständig planen und durchführen
- mit dem Rad regelbewusst und umsichtig im Stadtteil fahren
- Vorschläge für eine fahrradfreundliche Verkehrsplanung entwickeln
- kleine Reparaturen am Fahrrad selber ausführen
- Motive der Verkehrsmittelwahl hinterfragen

Jahrgangsstufe 9 und 10

Verbindliche Unterrichtsinhalte	Hinweise und Erläuterungen
<p>1. Einstieg in den motorisierten Straßenverkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> • Straßenverkehrsordnung und Grundlagen des Verkehrsrechts • Verhalten im Straßenverkehr und Verkehrspsychologie • Verhalten junger Fahranfänger, Alkohol und Drogen im Straßenverkehr • Mofa-Ausbildung: Fahrpraxis, Fahrtstest und theoretische Prüfung (fakultativ) • erste Hilfe, Unfälle und Unfallfolgen • regionale, globale und soziale Folgen der Motorisierung • alternative Mobilitätsformen und Motive der Verkehrsmittelwahl • alternative Energien und neue Verkehrstechnologien <p>2. Mobilität und ihre Folgen in und um Hamburg</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mobilitätsverhalten Jugendlicher • Mobilitätsverhalten in und um Hamburg • öffentliche Personen-Nahverkehr (ÖPNV) in der Metropolregion Hamburg • regionale, globale und soziale Folgen des Verkehrs • Ökobilanz der Verkehrsmittel und umweltbewusste Verkehrsmittelwahl • alternative Energien und neue Verkehrstechnologien • Konzepte zur Verkehrsvermeidung und –verlagerung 	<ul style="list-style-type: none"> → Chemie 9/10-9: Erdgas, Erdöl → Physik 9/10: Verbrennungsmotor → Ethik 9/10-4.6: Entstehung von Aggressionen → Ethik 9/10-3.3: Ökonomie und Ökologie → Ethik 9/10-4.1: Mensch und Natur, der Mensch: Trieb- und Vernunftwesen → Sozial- und Rechtserziehung 9/10-2: Verantwortung → Gesundheitsförderung 9/10-6: Sicherheitserziehung, Lärmbelastigungen → Umwelterziehung 9/10-3: Energiegewinnung und –nutzung, Energiesparen <ul style="list-style-type: none"> → PGW 9/10-5: Nachhaltige Entwicklung: Verkehrspolitik → Biologie 10-4: Verantwortung des Menschen gegenüber seinen Nachkommen → Religion 9/10-1: Umkehr zum Leben-Zerstörung der Natur → Ethik 9/10-3.3: Ökonomie und Ökologie → Ethik 9/10-4.1: Mensch und Natur, der Mensch: Trieb- und Vernunftwesen → Gesundheitsförderung 9/10-6: Sicherheitserziehung, Lärmbelastigungen → Umwelterziehung 9/10-3: Energiegewinnung und –nutzung, Energiesparen

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 10

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- statistische Daten zur Verkehrssituation und zum Mobilitätsverhalten in und um Hamburg
- den ÖPNV in der Metropolregion Hamburg
- Regeln der Straßenverkehrsordnung
- Grundlagen des Verkehrsrechts
- die Auswirkungen von Alkohol und Drogen
- psychologische Faktoren im Verkehr
- die Auswirkungen der Motorisierung auf die Umwelt
- neue Modelle in der Verkehrsmittelnutzung
- alternative Energien und Antriebstechniken

Die Schülerinnen und Schüler können

- Untersuchungen zum Mobilitätsverhalten durchführen
- sich mit Problemen des ÖPNV und der Verkehrsplanung in der Metropolregion Hamburg begründet auseinandersetzen
- im Straßenverkehr regelbewusst fahren und riskantes Verhalten vermeiden
- ihre Verkehrsmittelwahl kritisch einschätzen und begründen
- Vorschläge zur Verkehrsgestaltung entwickeln